



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Globalisierung in der arabischen Welt - am Beispiel „Dubai“.

Verfasser

Salah Hassan Zwair

zur Erlangung des akademischen Grades

Magister der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, November 2008

Matrikelnummer:	9104322
Studienkennzahl:	A 300
Studienrichtung:	Politikwissenschaft
Betreuer:	Univ.-Doz. Dr. John Bunzl

Die inneren Kämpfe und Prozesse, die es während des Schreibens einer Diplomarbeit auszufechten galt, waren oftmals hart. Zweifel, neue Ideen, Momente der inneren Überzeugung, Unruhe, wiederum Zweifel, noch mehr Ideen und dann doch nur der Wunsch einfach fertig zu werden, waren stets Begleiter, nicht immer ein willkommener Weggefährte, aber ein Teil der Entstehung dieser Arbeit. Eine Reihe von Personen hat mich durch diese spannende Zeit begleitet und angetrieben, damit am Ende diese Arbeit auch auf Papier geschrieben steht, und nicht nur als Konstrukt in meinem Kopf bestehen bleibt. In diesem Sinne bin ich diesen besonderen Personen dankbar, dass sie mir geholfen haben mein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren bzw. mich immer wieder ermahnten, mich nicht von anderen Dingen ablenken zu lassen:

Meine Eltern, Sahrah und Salih Hassan Zwair, die viele Entbehrungen auf sich nehmen mussten, um ihren Kindern ein Leben in Ruhe und Frieden, fern ab von Kriegen, zu ermöglichen. Meine Schwester, Maga Asel Zwair, die mir ein Beispiel an Fleiß und Durchhaltvermögen war und immer noch ist.

Mag. Michael Glatz, der stets hart mit mir ins Gericht ging, um ein Ende der Arbeit zu erzwingen.

Mag. Florian Keusch, der mir immer wieder berufliche Vision zeichnete, die mit einem Studienabschluss verbunden sind.

Mag. Gerhard Frytsch, der mir in einer schweren Zeit ein Zuhause gab.

Mag. Leo Bauer, der mich mit Material versorgte, egal wo er darüber stolperte.

Ganz besonderen Dank möchte ich auch meinem Betreuer Univ. Doz. Dr. John Bunzl aussprechen, der mich stets unterstützt, beraten und mit Literatur versorgt hat.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
1.1	Beweggründe für diese Arbeit.....	6
1.2	Methodik.....	8
1.3	Fragestellungen	9
2	Überblick.....	11
2.1	Begriffsdefinitionen	15
2.1.1	Araber	15
2.1.2	Die arabische Welt:	16
3	Globalisierung.....	17
4	Definition „Globalisierung“	19
4.1	Geschichte der Globalisierung.....	21
4.1.1	Politik und Globalisierung	22
4.1.2	Terror und Globalisierung	24
4.1.3	Kultur, Sprache und Globalisierung.....	25
5	Das Emirat Dubai - Überblick und Entwicklung.....	27
6	Dubai – die Stadt	34
7	DIFC – Dubai International Financial Centre	40
8	Die Vereinigten Arabischen Emirate	41
8.1	Die Politischen Strukturen der Vereinigten Arabischen Emirate	44
8.2	Kabinettsmitglieder	45
8.3	Zwischen Tradition und Modernisierung.....	47
8.4	Bevölkerungsstruktur	48
8.5	GastarbeiterInnen in den VAE	49

9	Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten	54
9.1	Einfluss von Kultur und Tradition	57
9.2	Globaler Wettbewerbsindex.....	58
10	Telekommunikation in den Vereinigten Arabischen Emiraten	64
10.1	Zensur.....	65
11	Fazit und Ausblick	67
12	Literaturverzeichnis.....	75
13	Abbildungsverzeichnis.....	81
	Abstract	83
	English Abstract	85
	Lebenslauf	87

1 Einleitung

Es vergeht kaum ein Tag an dem das Wort „Globalisierung“ oder „global“ nicht in unserem Leben auftaucht. Viele Bereiche des Privaten werden von globalen Interaktionen bestimmt oder geprägt. Die nun globalisierte Welt bedingt aber auch eine ungerechte Verteilung von Handlungsmöglichkeiten. Es macht wenig Sinn, so scheint es, sich gegen die Globalisierung zu stellen, sie findet einfach statt. Wirtschaftliche, politische, räumliche und gesellschaftliche Strukturen werden mit unterschiedlicher Intensität getroffen und umgestaltet. Das alltägliche Leben der Menschen wird immer mehr von Ereignissen bestimmt, die weit entfernt, irgendwo auf der Welt passieren. Bankenkrisen in den Vereinigten Staaten verringern das Wachstum in vielen Ländern. Spekulationsgeschäfte stürzen ganze Nationen in einer finanziellen Krise, Arbeitsplätze auf der ganzen Welt sind in Gefahr, weil auf einem anderen Kontinent jemand einen Fehler macht.

Die weltweite Abhängigkeit und die komplexe weltweite Vernetzungen werden bei Umweltfragen besonders deutlich. Einige wenige Industrieländer verursachen die größten Schäden an unsere Umwelt, aber die ökologischen Kosten der Industrialisierung tragen nicht sie alleine, sondern alle. Die Ausbeutung der Natur hat Folgen für alle Bewohner des Planeten. Die Verschmutzung der Weltmeere hat auch auf kleine abgelegene Fischerdörfer ihren Einfluss. In der heutigen Form ist die Globalisierung somit auch eine Gefahr. Kulturelle Einschnitte ohne Entwicklungsförderung in den ärmeren Ländern und die Ausbeutung von Natur und Mensch sind Gründe, warum die Globalisierung auch stark angefeindet wird. Die Krise der Finanzmärkte, der Klimawandel, die Nahrungsmittelknappheit aber auch die Phänomene des internationalen Terrors zeigen wie stark unsere Welt bereits vernetzt ist. Es ist nicht zu leugnen, dass viele ökologische und wirtschaftliche Vorgänge und Ereignisse oft starke globale Auswirkungen haben. Immer mehr Dinge im Leben der Menschen werden von Geschehnissen und Entscheidungen bestimmt, die fernab in einem anderen Erdteil getroffen werden.

Der Kontakt zu anderen Regionen ist heute viel enger als je zuvor. In allen Bereichen unseres Lebens ist bereits die internationale Verflechtung zu spüren. Die Kommunikationsformen haben sich rapide verändert. Wir erreichen einander schneller

und auf vielen unterschiedlichen Wegen. Wir telefonieren, faxen, versenden Kurznachrichten, chatten, verschicken Emails und noch vieles mehr. Wir sind überall und zu jeder Zeit erreichbar, es ist fast schon eine Sucht oder für manche sogar schon ein Fluch. Wir sind miteinander vernetzt und auch von einander abhängig. Unsere Welt ist zu einem globalen Dorf geworden.

1.1 Beweggründe für diese Arbeit

Als Araber wird man in der heutigen Zeit von keiner guten Presse begleitet. Das Bild in der Welt wird nur all zu oft von Klischees bestimmt. In den letzten Jahren ist es mehr der Terroristen, der Attentäters, manchmal ist es der verschlagene Händler oder der reiche Ölscheich, der mit dem Wort Araber verbunden wird. Die Entrechtung der Frau in der arabischen Welt ist auch oftmals ein Thema, aber ebenso die fehlende Demokratie und die Defizite im Bereich der Menschenrechte und der freien Meinungsäußerung tragen ihr übriges bei.¹ Fernsehbilder mit wütenden arabischen Massen, die Krieg gegen Israel fordern oder die Flagge der Vereinigten Amerikanischen Staaten verbrennen, sind weitere Mosaiksteine im globalen Bild über den Araber. Auf der anderen Seite ist da noch das exotische und verträumte Bild über die Araber. Geschichten aus Tausend und einer Nacht, der Zauber des Orients, die bunten Märkte und die Wüstenschiffe sind das andere Extrem.

Die arabische Welt, wo meine Wurzeln zu finden sind, wird in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehen. Auch wenn Sprache, Kultur und Religion hier einander im Ländervergleich ähnlich sind, so sind selbst auch hier Unterschiede zu erkennen. Die arabische Welt mit ihren 22 Staaten von Mauretanien in Afrika bis zum Oman auf der Arabischen Halbinsel ist dabei keine Ausnahme. Viele unterschiedliche Voraussetzungen, auch unterschiedliche politische Ausrichtungen formen die Grundlage für die momentane Situation in diesen Ländern. Der Zustand und vor allem der Ruf der

¹ Ein aktuelles Beispiel der Diskrepanz zwischen Wunsch und Realität und den Einfluss von externen Medien auf die arabische Gesellschaft, zeigt die türkische Fernsehserie „Nur“ auf, die sich im arabischen Raum über hohe Zuschauerzahlen erfreut. Die Hauptdarstellerin ist eine Frau vom Land, die zu einer erfolgreichen Geschäftsfrau in der Stadt aufsteigt. Die Serie zeigt ein anderes moderneres Bild der Rollenverteilung, und hat auch deshalb den Unmut einiger religiöser Regime und Herrscher im arabischen Raum auf sich gezogen. In den Golfstaaten, wo Frauen „offiziell“ mehr Rechte besitzen, aber in der Praxis dennoch unterdrückt werden, soll die Scheidungsrate aufgrund der Serie gestiegen sein. Frauen wollen zunehmend eine bessere Behandlung. Ein Aufstand verursacht durch globale Medien.

arabischen Welt scheint heute mehr den je in einem schlechten Licht dazustehen. Ein Vergleich zum Westen kann hier kaum standhalten, das moderne Arabien scheint noch in den Kinderschuhen zu stecken oder gar nur als ungeborene Idee zu existieren. Der arabische Raum ist Großteils mehr Krisenherd als eine Oase der Entwicklung. Das Interesse an einer Auseinandersetzung mit der Frage, wie gut beziehungsweise wie schlecht die Araber auf die Globalisierung vorbereitet sind, hat dazu geführt, dass dies jetzt Gegenstand der Arbeit geworden ist.²

Da der arabische Raum sehr groß ist und natürlich auch unterschiedlicher nicht sein kann, wird das Beispiel „Dubai“ eine Sicht und eine Möglichkeit der arabischen Welt darstellen, wie mit der Globalisierung umgegangen wird. Die westliche Überlegenheit auf der einen Seite und das immer noch vorhandene Selbstbild der Hochkultur auf der anderen Seite scheinen einen tiefen Graben aufzureißen. Ist dies eine Frage der Politik, der Ökonomie oder nur eine Frage der Ressourcen? Sind Länder mit Erdölvorkommen, dem sogenannten schwarzen Gold, im Vorteil? Kann hier die Globalisierung besser aufgenommen werden, wird sie zum Vorteil des Landes genutzt oder wird das Land von der Globalisierung überrollt? Wie ist der Zustand der arabisch-islamischen Welt in dieser immer mehr globaler werdenden Welt? Wird die Kluft zwischen Orient und Okzident immer größer, oder ist die Globalisierung sogar eine Chance diese Distanz zu verkleinern?

²Ich habe deshalb Dubai gewählt, weil das Emirat sowohl für viele AraberInnen als auch für den Westen ein Beispiel des modernen, fortschrittlichen und neuen Arabiens zu sein scheint.

1.2 Methodik

In dieser Arbeit wird ein Überblick über die Globalisierung heute gezeichnet, den Wandel in unserer Zeit und die Herausforderungen, die zu bewältigen sind. Die Motivation zu dieser Thematik soll an dieser Stelle näher erörtert werden. In Folge werden zum besseren Verständnis auch der Begriff „Araber“ und der damit eng verbunden „die arabische Welt“ definiert.

Der Begriff „Globalisierung“ ist nicht einheitlich bestimmt, und der damit verbundene dynamische Prozess ist stets im Wandel begriffen. Es wird schnell klar, dass es nicht den einen, alles erklärenden Ausdruck gibt kann. Deshalb werden Definitionen von Ulrich Beck, Ulrich Teusch, Theodor Gabler, Thurich Eckart und einigen anderen betrachtet, um ein besseres Rundumbild des Begriffs zu bekommen. Mit einem Blick in die Vergangenheit wird die Geschichte der Globalisierung unter die Lupe genommen. Die Vernetzung und ihre Auswirkungen auf Politik, Terrorismus , Kultur und Sprache

Ein Überblick über Geschichte und Entwicklung des Emirats Dubai soll zum besseren Verständnis für die historischen, kulturellen, religiösen und politischen Zusammenhänge im kleinen Golfstaat beitragen. Die Entwicklungen und Innovationen auf verschiedenen Sektoren, die die Stadt Dubai in den letzten Jahrzehnten durchlebte, werden skizziert und mit Hilfe von empirischen Daten belegt. Dubais Ambitionen aktiv an der Globalisierung teilzunehmen, und somit auch am Internationalen Finanzsektor eine wichtige Rolle zu spielen, inklusive der Schaffung gewisser notwendiger Rahmenbedingung, werden in dieser Arbeit ebenfalls erörtert.

Ein Überblick über die Geschichte der Vereinigten Arabischen Emirate, dessen Mitglied Dubai seit den 70er Jahren ist, ist wichtig und notwendig, um einen Überblick über die politischen Strukturen besser zu verstehen. Die Bevölkerungsstruktur und das wirtschaftliche Wachstum werden anhand von statistischen Daten „unter die Lupe“ genommen, um ein besseres Gesamtbild über die Entwicklung des Landes zu bekommen. Die Rolle der Frau im arabischen Raum, im speziellen in den Vereinigten Arabischen Emiraten und Dubai, soll die Globalisierungsfähigkeit und die Globalisierungsbestrebungen des Landes belegen bzw. ein besseres Bild vom möglichen

Einflüssen von Kultur und Tradition skizzieren. Dubai und die Vereinigten Arabischen Emirate können sich in einer Zeit der schnellen und grenzüberschreitenden Kommunikations- und Informationsvielfalt diesen Entwicklungen gegenüber nicht versperren. Eine Gratwanderung zwischen Modernisierung und Schutz von politischen, kulturellen und religiösen Interessen findet statt. Diese sollen im Rahmen dieser Arbeit ebenfalls genauer betrachtet werden. Ein Fazit bzw. ein Ausblick in möglichen Zukunftsentwicklungen des Landes wird diese Arbeit abrunden.

1.3 Fragestellungen

In dieser Arbeit wird die Frage erörtert, ob die arabische Welt, am Beispiel Dubais, auf die Globalisierung vorbereitet ist. Hat das Emirat Dubai eine Antwort auf die immer globaler werdende Welt parat?

Dubai wirkt wie ein globales Dorf, viele internationale Unternehmen haben sich hier angesiedelt. Ist das Emirat ein „Globalplayer“ oder nur ein „global playground“?

Wie weit steht der Bevölkerung der Vereinigten Arabischen Emirate und auch dem Scheichtum Dubai die globale Kommunikation durch verschiedenster Medien und Internet zur Verfügung. Ist der Zugang zur Welt über diese Kanäle offen oder wirkt der Staat hier kontrollierend?

Wie stark ist der Einfluss der Globalisierung auf die Politik des Staates – ist durch die Öffnung in der Wirtschaft und im Handel auch eine Demokratisierungstendenz zu erkennen?

Wie stark hat die Globalisierung die Kultur bereits beeinflusst und wieweit wird dies auch zugelassen. Ist die arabische Kultur von der globalen Veränderung beeinflusst oder sehr in sich geschlossen?

Die Umweltfragen – die Probleme unserer Zeit sind nicht mehr lokal zu lösen, es ist eine globale Aufgabe geworden, wie regiert das moderne Emirate Dubai auf diese Frage?

Bildung gilt als Chance und Ausweg in einer globalen Welt zu bestehen – wie wird diese Möglichkeit in den Vereinigten Arabischen Emiraten und speziell in Dubai genutzt und gefördert. Wichtig dabei ist auch, ob Bildung für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht wird?

Besonders wichtig ist hier die Frage nach der Frau im Globalisierungsprozess. Ist Dubai hier Vorbild für eine moderne Rolle der Frau in der arabischen Welt oder stößt die Globalisierung hierbei auf kulturelle und religiöse Grenzen.

Im Rahmen dieser Arbeit werden diese Punkte erörtert, um eine möglichst genaue Antwort auf die Frage zu geben, ob die arabische Welt – am Beispiel Dubais - die Globalisierung auch für eine innere Entwicklung nutzen kann.



Abbildung 1: Die arabischen Staaten (www.stanford.edu/group/arab)

2 Überblick

Die Trümmer des Osmanischen Reichs und die Reißbrettstaaten der Kolonialmächte haben viele Länder des heutigen Arabien gestaltet und gezeichnet. Ein Großteil der arabischen Länder sind Entwicklungs- oder Schwellenländer. Wenige haben es bisher geschafft zu einer Industrienation aufzusteigen. Die Golf-Staaten (Katar, Bahrain, Kuwait, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate) sind hier die positive Ausnahme. Wie stark sich diese Länder in die globale Entwicklung einbringen können, am Beispiel Dubais, wird Thema dieser Arbeit sein. Können arabische Länder auch „Global Player“³ sein, oder sind sie nur Spielball einer Entwicklung, die sie weder aufhalten noch kontrollieren können. Bis zum heutigen Tag hat es die arabische Welt als Einheit verabsäumt aktiv und klar eine Position in der immer stärker werdenden Globalisierung bzw. im Globalisierungsprozess einzunehmen. Dies ist sowohl in der Entwicklung der Demokratie in den einzelnen Ländern zu erkennen als auch in der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit. Die gesamtarabische Beteiligung an der Globalisierung ist als besonders niedrig einzustufen. Zwar ist die Partizipation an den Finanzmärkten, Investitionen und Technologien durchaus vorhanden, aber die arabische Welt wird viel mehr nur davon beeinflusst. Diese meisten dieser Länder sind jedoch kaum aktiv an der Entstehung beteiligt.⁴

Dank reicher Bodenschätze konnten viele arabische Länder in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgreich den Anschluss an die 1. Weltstaaten schaffen. Zu diesem Zeitpunkt galt der arabische Wirtschaftsraum als das am schnellsten wachsende weltweit. Seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre ist die Entwicklung der Wirtschaft bzw. das Wirtschaftswachstum – mit wenigen Ausnahmen - merklich zurück gegangen. Arbeitslosigkeit machte sich breit, die Reallöhne sanken und immer mehr Menschen kamen der Armutsgrenze näher. Gekoppelt mit der ständig wachsenden Zahl der Bevölkerung sind die Zukunftsaussichten in vielen arabischen Ländern beängstigend, ja sogar bedrohlich.

³ Ein Konzern oder ein Land, das großen wirtschaftlichen, politischen Einfluss ausüben kann.

⁴ Gemeint ist, dass aus den arabischen Ländern weder in wissenschaftlichen, technologischen, medizinischen oder innovativen Bereichen Neuerungen kommen.

Die Gefahren und Möglichkeiten, die die Globalisierung darstellt sind ganz besonders heftig und gleichsam spannend für die arabische Welt, da dies auch eine Abkehr von der Abhängigkeit von Bodenschätzen bedeuten könnte. Mit den finanziellen Möglichkeiten, die das Ölgeschäft bietet, können viel innovative Projekte verwirklicht werden. Der Aufbau von Infrastruktur kann begonnen bzw. der Ausbau vorangetrieben werden. Die Teilnahme an der globalen Wirtschaft ist für viele arabische Länder eine Chance vorhandene Probleme in der Region zu lösen. Die Teilnahme an den globalen Märkten könnte auch helfen Stabilität in der Region zu schaffen. Hier stellt sich aber auch die Frage, weshalb die Globalisierung nicht zu einem Wirtschaftswachstum in der gesamten Region geführt hat? Ist dieses Scheitern nur ein Fehler der eigenen Politik, oder liegt es an den Rahmenbedingungen der neuen globalen Wirtschaft? Die Integration in die Weltwirtschaft ist nicht nur für die arabischen Länder erstrebenswert, sie ist sogar notwendig, um soziales und auch politisches Chaos zu vermeiden. Umso wichtiger gilt es die Öl-Dollar in die Entwicklung und Ausbildung zu investieren, damit zusätzliche Alternativen geschaffen werden können, die die Länder auch nachhaltig und positiv beeinflussen.

Viele Veränderungen werden eine große Herausforderung für einige arabische Länder werden, da diese immer noch hoffen, sich auf den Ölreichtum verlassen zu können, welchen sie in den 70er und Anfang der 80er Jahren genossen haben und jetzt, dank der Ölpreisexplosion, wieder genießen. Eine positive Veränderung der Globalisierung ist, dass fehlenden natürlichen Ressourcen⁵ nicht mehr grundsätzlich Armut bedingen. Migration kann als ein wesentlicher Teil der arabischen Wirtschaft der Zukunft sein, menschliche Ressourcen werden wichtiger als das „schwarze Gold“ - Innovation als Möglichkeit. Es ist allerdings wichtig, dass sich vor allem Erdöl-Länder verändern. Hier ist eine Umstrukturierung der eigenen Wirtschaft notwendig, um sich von der Abhängigkeit durch die Bodenschätze zu lösen. Globalisierung, gekoppelt mit sozialen Veränderungen, kann viele Möglichkeiten bieten. Mit der immer stärker werdenden Bevölkerungszunahme und der damit verbundenen Steigerung der Anzahl der arbeitsfähigen Bevölkerung wird die Situation im arabischen Raum kaum einfacher.

⁵ Der Dienstleistungssektor ist in der heutigen Zeit ein wesentlicher Wirtschaftszweig geworden. Die Förderung von Wissen und Bildung durch den Staat plus die Schaffung von Infrastruktur kann die Wirtschaft fördern, ohne dass man auf natürliche Ressourcen angewiesen sein muss.

Im Jahr 2030 werden die ArbeiterInnen knapp über 60% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Die Zahlen zeigen deutlich die Schwierigkeiten, die auf die arabischen Staaten kommen werden. Ein jährliches Wirtschaftswachstum von 6% wäre für eine Vollbeschäftigung notwendig, um solche Zahlen am Arbeitsmarkt aufzunehmen. Es ist aber bereits jetzt schon ein Problem hier den meisten Menschen eine Beschäftigung zu bieten (UNDP, 2002.). Mit dem Öl-Boom hat sich der öffentliche Sektor – die Verwaltung - in den Öl-Staaten stark vergrößert.⁶⁶ den Menschen Arbeit Eine Möglichkeit für die Problematik in diesen Ländern ist das Versagen des öffentlichen Sektors. Es sind einige Voraussetzungen notwendig, die eine motivierte und progressive Gesellschaft auszeichnen. Der Wunsch mehr im Leben zu erreichen, eine Vision zu haben, verbunden mit Disziplin, Motivation und die richtige Einstellung zur Arbeit. Diese Qualitäten werden kaum in einer ölproduzierenden Gesellschaft gefördert bzw. stark vernachlässigt. Arbeitsplatzgarantie im öffentlichen Sektor, das Angebot an „nicht-leistungsbezogenen“ Tätigkeiten, hat sicherlich eine Kultur der Abhängigkeit geschaffen, die sich auch in einem schwachen wirtschaftlichen Wachstum widerspiegeln.

Der Staat bietet attraktive Jobs an, die aber keinen hohen Grad an Qualifikationen erfordern. Als Resultat werden eher leichtere Studien gewählt, da der Aufwand ein geringerer ist. Die Gewissheit einen sicheren Posten vom Staat zu erhalten, ist speziell hierbei keine Motivationssteigerung. Investitionen in den privaten Wirtschaftssektor werden somit kaum interessanter, aber die Abhängigkeit vom Staat umso grösser. Politisch ist dies, angesichts des Mangels an Demokratie, kurz und mittelfristig für die Regime im arabischen Raum nicht uninteressant. Die Menschen werden so in eine Abhängigkeit gezwungen, jedoch birgt diese Entwicklung längerfristig auch Gefahren. Eine wirkliche Partizipation an der Globalisierung ist so kaum möglich, und gefördert wird diese so auch kaum. Hand in Hand mit der Entwicklung am Bildungssektor geht die hohe Zahl an FremdarbeiterInnen in vielen ölproduzierenden Ländern. Der hohe Technisierungsgrad in diesen Staaten verlangt auch nach technisch top qualifizierten und ausgebildeten Kräften, die um teures Geld aus dem Ausland importiert werden müssen. So bleibt der Großteil der heimischen Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen und

⁶⁶ Es war für den Staat ein Leichtes die Menschen im Verwaltungsbereich aufzunehmen, um Vollbeschäftigung zu erreichen.

traditionellen Sektoren, die nichts bzw. nur kaum etwas mit den modernen und globalen Entwicklungen zu tun haben. Diese Kurzichtigkeit in der Ausbildungs- und natürlich auch in der Beschäftigungspolitik, wie am öffentlichen Sektor zu sehen ist, rächt sich im Globalisierungsprozess. Der Dienstleistungssektor ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, den die Regime nicht gänzlich den FremdarbeiterInnen überlassen sollten, denn hier ist eine Chance die eigenen StaatsbürgerInnen zu fördern bzw. längerfristig sich von Abhängigkeiten zu lösen.

Ganz besonders rückständig und in der weltweiten Statistik sehr weit abgeschlagen sind die arabischen Länder in punkto Frauenanteil in der Arbeitswelt. Dies ist sicherlich im Rahmen einer Globalisierung keineswegs als fortschrittlich zu betrachten.⁷ Die gegenwärtigen Probleme der arabischen Wirtschaft sind sehr eng mit der sozio-ökonomischen und politischen Struktur der arabischen Gesellschaft verbunden. Globalisierung beinhaltet auch eine Öffnung bzw. auch die Möglichkeit einer strukturellen Reform. Diese Problematik kann nicht so ohne weiteres gelöst werden, ein ernsthafter Versuch der Umstrukturierung wird wohl unumgänglich sein. Der öffentliche Verwaltungssektor muss hier reformiert werden, eine marktorientierte Neugestaltung, effiziente Ausgabenpolitik und eine Ausbildungsreform sind sicherlich zwingend notwendig. Die derzeit vorhandenen politischen Strukturen in der arabischen Welt sind nicht besonders förderlich für eine Umstrukturierung.⁸ Soziale und politische Veränderungen für die arabische Gesellschaft liegen zum Großteil bei seinen Regimen als bei der arabischen Bevölkerung.

Eine positive Entwicklung ist hier sowohl für die Araber als auch dem Rest der Welt von Vorteil. Denn eine erfolgreiche Adaption der Globalisierungsprozesse kann hier auch eine Veränderung des Selbstbildes bewirken, welches mittel- und langfristig zu einer friedlicheren Auseinandersetzung mit vorhandenen Konflikten führt kann. Dies führt längerfristig auch zur Stabilität und Befriedung der Region. Die arabische Gesellschaft muss dann nicht mehr in einer glorreichen und innovativen Vergangenheit leben, sondern kann sich vom Dilemma einer Ungleichzeitigkeit befreien. Der historische

⁷ Die Partizipation der Frau an der Arbeitswelt gilt als ein wichtiger Indikator für die Fortschrittlichkeit eines Landes bzw. seine Fähigkeit im Globalisierungsprozess zu bestehen (Global Competitiveness Report)

⁸ Die meisten arabischen Staaten werden von Diktatoren, Klans oder Einparteiensystemen regiert, die eine Demokratische Struktur nicht zulassen. Eine Öffnung brächte eine Gefahr der eigenen Macht.

Entwicklungsprozess der Araber ist von unbewältigten Strukturen von Seins- und Bewusstseinszuständen vergangener Epochen geprägt. Die momentane Situation ist geprägt vom Spannungsfeld einer heroischen Vergangenheit, wo Araber eine Führungsfunktion in kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Bereichen inne hatten, und im Gegensatz dazu die derzeit bescheidene Zukunftsperspektive innerhalb des internationalen, globalen Systems. Die ausschließlich auf eine Vergangenheit projizierte Orientierung der arabischen Gesellschaft, hat dazu beigetragen, dass Mythos und Realität verschwimmen. Die Auseinandersetzung mit der täglichen Begegnung einer globalen Welt und dem Zustand der arabischen Welt in dieser Zeit, waren Motivation diese Arbeit zu schreiben. Das derzeitige Eldorado der arabischen Welt, Dubai, wo ein Wolkenkratzer nach dem anderen aus dem Boden schießt, immer höher und imposanter, sich ständig übertreffend, haben auch den Fokus meiner Aufmerksamkeit erzwungen. Gigantische Bauten, künstliche Inseln, die vom Weltall aus zu erkennen sind und unendlich scheinender Reichtum in den Vereinigten Arabischen Emiraten haben mich gedrängt genauer hinzusehen. Ist dies das neue Arabien, der neue Weg sich wieder ins internationale Geschehen einzubringen, eine mögliche Antwort auf die Globalisierung?

2.1 Begriffsdefinitionen

2.1.1 Araber

Falsch wäre es anzunehmen, dass alle Muslime Araber sind. Es ist aber auch genau so falsch anzunehmen, dass alle Araber Muslime wären. Die Religion kann hier nicht als Kriterium herangezogen werden, denn die Mehrheit der Muslime sind keine Araber und viele Araber auch keine Muslime. Die Sprache dient hier sicherlich als Orientierung - die Muttersprache schafft eine gemeinsame Identität. Eine klare Antwort bekommt man aus dem „Lexikon der islamischen Welt“, da heißt es, dass alle Sprecher des Arabischen Araber sind. (Meyer, 2004, S. 9) Politisch und geographisch sind das die Länder, die zur Arabischen Liga gehören. Es ist ein Zusammenschluss aller arabischen Staaten, dem auch Palästina angehört. (Arab League) Die gemeinsamen Wurzeln aus der Geschichte und auch das kulturellen Erbe verbinden die Araber, und vereint sie in ihrer Identität in einer gemeinsamen Gruppe (Rodinson, 1981).

2.1.2 Die arabische Welt:

Dies ist kein genau definierter Begriff, aber räumlich besteht die arabische Welt aus dem nördlichen Teil Afrikas und dem äußersten Südwesten Asiens. In Afrika dient die Sahara als natürliche Grenze. In Asien wird die Grenze durch das Zagros-Gebirge und das Taurus-Gebirge gezogen, hier erfolgt die Trennung vom übrigen Kontinent. Die restlichen Grenzen sind Meeresküsten. Es scheint als gäbe es hier eine Überschneidung zu den „arabischen Staaten“. (Meyer, 2004, S. 8-9) Die arabische Welt wird mehrheitlich von Arabern bewohnt. Menschen mit einer gemeinsamen Sprache – dem Arabischen. Die Religion der meisten Menschen in diesem Gebiet ist der Islam, aber auch das Christen- und das Judentum sind in der arabischen Welt als Minderheiten vertreten. Der Begriff der „Arabischen Welt“ ist über die letzten Jahrzehnte vor allem politisch in Erscheinung getreten. Es zeigt sowohl die nach innen gerichtete Identität an, aber auch die von Außen kommende Wahrnehmung.

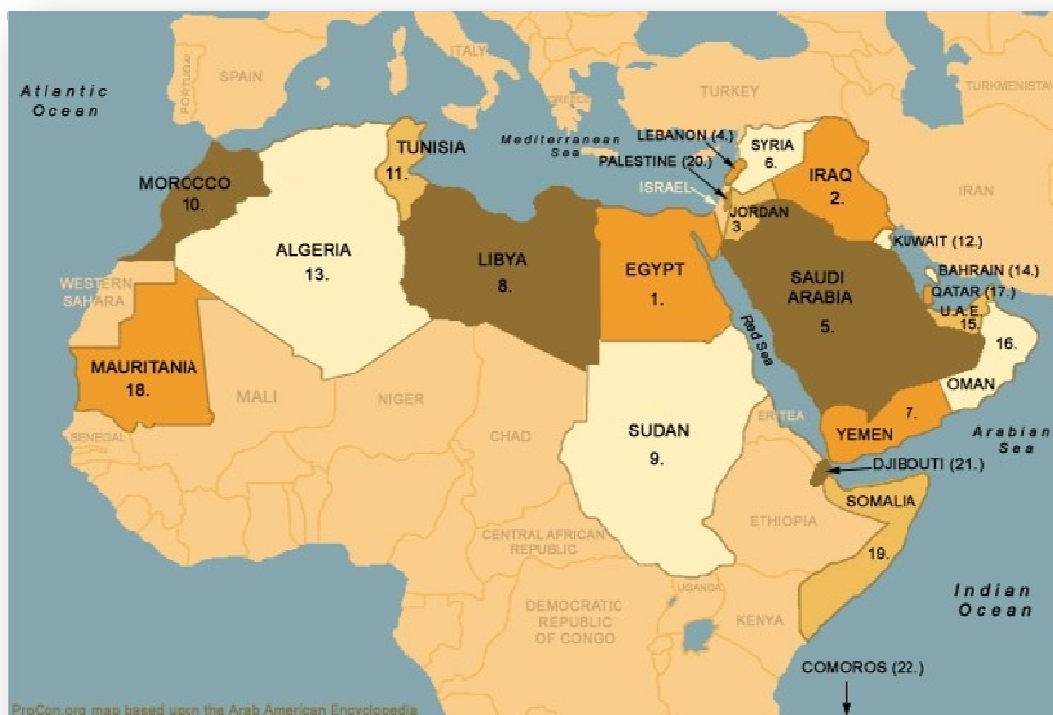


Abbildung 2: Arabische Welt (ProCon.org) und ihre 22 Staaten

3 Globalisierung

Einleitend möchte ich einen Kontext herstellen, wie uns „Globalisierung“ als Begriff oder Definition immer wieder begegnet. Wenn von Globalisierung im täglichen Leben die Rede ist, dann doch meistens in wirtschaftlichen Zusammenhängen. Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen durch die freie Standortwahl oder die komplexe Vernetzung eines Unternehmens weltweit. Ebenso das Internet als Plattform, um das weltweite Gesehen in ökonomischer, kultureller und politischer Hinsicht den Menschen näher zu bringen. Die Globalisierung ist ein nicht aufzuhaltender Prozess, eine Sichtweise, die sowohl von GegnerInnen als auch von BefürworterInnen gleichermaßen geteilt wird. Die Welt rückt immer näher und wird als globales Dorf gesehen und auch wahrgenommen.⁹ Es wird unmöglich sich dem Prozess der Globalisierung zu entziehen (Teusch, 2004, S. 8). Durch die weltweite Vernetzung entstehen nicht nur auf dem Gebiet der Informationsvielfalt ungeahnte Möglichkeiten. Die Angebotsfülle durch die wirtschaftlichen Verflechtungen ist enorm. Immer mehr Unternehmen ändern ihre Standorte, aber auch für die Menschen bieten sich hierbei vielschichtige Veränderungen. Das hat sowohl berufliche, ökologische, soziale und natürlich auch politische Auswirkungen. Globalisierung beeinflusst und gestaltet unweigerlich das Leben und die Lebensart jedes einzelnen Individuums. So meint Ulrich Beck, dass ein guter Teil der Eigenheiten und Eigenarten des Lebens der Globalisierung zu zuschreiben sind (Beck, 1997, S. 129). Die Eigendynamik der Märkte beeinflusst und bestimmt bereits zu einem hohen Grad die Lebensweisen der Menschen.

Durch viele Prozesse wie Standortveränderung, Mechanisierung, Automatisierung und auch Produktions- und Arbeitsteilung wurde alles grundlegend verändert. Mobilität wird immer mehr zu einem bestimmenden Begriff. Der Lebensmittelpunkt ist nicht mehr nur an einem Ort zu finden. Diese Veränderungen des Lebens bzw. der Lebensverhältnisse und Umstände führen auch zu einer Vermischung und Verschmelzung der Kulturen. Der Einfluss der Regionen erfolgt gegenseitig, wobei die Intensität hier nicht immer gleichwertig verläuft. Der Mensch kann aufgrund der technischen Möglichkeiten an

⁹ Die schier unendlichen Möglichkeiten durch die moderne Infrastruktur und Mobilität schnell und oftmals sehr günstig Länder zu bereisen, machen unsere Welt zu einem globalen Dorf. Auch in der Kommunikation ist die Geschwindigkeit der Datenübertragung stark gestiegen. Wir versenden telefonische Kurzmitteilungen, Emails oder chatten über das Internet.

mehreren Orten virtuell sein.¹⁰ Das Formel 1 Rennen in Shanghai im Fernsehen verfolgen und zur selben Zeit mit einem anderen Vorort über „Skype“¹¹ kommunizieren, um zum Beispiel mehr über die Stimmung und Eindrücke des Rennens zu erfahren. Diese Handlung ist natürlich eine freiwillige, aber oftmals bleibt aufgrund von wirtschaftlichen Auswirkungen keine andere Wahl, als den Arbeitsstandort in das Ausland zu verlegen. Dieser Wechsel ist zum Teil auch fremdbestimmt und kann somit auch mehrere Lebensmittelpunkte entstehen lassen. Die Familie in einem Land und die Arbeit in einem anderen Staat. Dieser Zustand wird auch als „Ortspolygamie“ bezeichnet (Beck, 1997, S. 127).

Aus Wirtschaftssystemen ist eine Weltwirtschaft entstanden. Die multinationalen Konzerne neigen vermehrt dazu ihre Zentralen, Büros und Produktionsstätten in den Großstädten der Welt zu verlegen. Städte werden so zu wichtigen „geographischen Dreh- und Angelpunkten“ der Weltwirtschaft (Feagin & Smith, 1990, S. 62). Die Stellung der Konzerne wird gestärkt, denn die internationalen Unternehmen schaffen Arbeitsplätze. Dies fördert sowohl die Infrastruktur als auch die Autonomie der Stadt, und macht sie auch zu einem globalen Mitspieler – eine Art „MultiplikatorInnenwirkung“ für die Stadt. (Feagin & Smith, 1990, S. 68) Die Städte selbst weisen gewisse Vorteile auf, sie bieten ein gut ausgebautes Infrastrukturnetz, günstige steuerliche Konditionen, eine starke Konzentration von internationalen Firmen und somit auch eine hohe Kapitaldichte. Sie werden immer mehr zu Zentren des Handels, der transnationalen Wirtschaft und auch der politischen Macht. Der arabische Raum hat mit Dubai eine „Globale Stadt“, was eine genauere Betrachtung und Definition des Begriffs „Globalisierung“ für diese Arbeit notwendig macht.

¹⁰ Heute werden z. B. Meetings über Video-Konferenzen abgehalten, wo die Teilnehmer weltweit verstreut sitzen.

¹¹ Skype ist eine unentgeltlich erhältliche Software, die ein kostenloses Telefonieren via Internet ermöglicht.

4 Definition „Globalisierung“

Im Rahmen der Untersuchung und der Recherche zum Begriff „Globalisierung“ wurde immer deutlicher, dass hier eine Unklarheit in der Beschreibung herrscht. Der Begriff ist innerhalb eines kurzen Zeitrahmens zu großer Verbreitung gelangt. Der Prozess der Globalisierung hat sich auch auf nahezu alle Lebensbereiche des Menschen ausgedehnt. Es ist nicht mehr nur noch der wirtschaftliche Aspekt zu berücksichtigen, der politische Faktor ist hier genauso wichtig wie der psychologisch bzw. ideologisch verwendete Kampfbegriff.

Im Prozess der Globalisierung ist noch vieles im Fluss, alles unterliegt schnellem Wandel, sichere Konturen sind noch keine gewonnen und die Ergebnisse der in Gang befindlichen Prozesse sind noch unbestimmt (Teusch, 2004, S. 16). Für Ulrich Beck dient die Globalisierung vor allem der De-Nationalisierung, der Erosion aber auch einer möglichen Transformation des Nationalstaates zum Transnationalstaat (Beck, 1997, S. 34). Die Globalisierung ist als Prozess zu verstehen, der in den unterschiedlichsten Ebenen und Bereichen seine Ergebnisse zeigt. Die Grenzen zwischen den unterschiedlichsten Gesellschaften und Staaten sind von der Globalisierung stark betroffen. In der ökonomischen Betrachtungsweise des Begriffes wird die Globalisierung als „Form der internationalen Strategie einer grenzüberschreitenden tätigen Unternehmung, bei der Wettbewerbsvorteile weltweit mittels Ausnutzung von Standortvorteilen aufgebaut werden soll“ gesehen (Gabler, 1997, S. 1615).

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sieht in ihrem Lexikon den Begriff „Globalisierung“ als eine politisch-ökonomische Bezeichnung für den fortschreitenden Prozess weltweiter Arbeitsteilung. (Schubert & Klein, 2006) Anfänglich war die Globalisierung als Bezeichnung für die Verflechtung der Wirtschaft zu sehen, wo auch weltweit Informationen durch modernster Techniken (Mobiltelefon, Internet, Fax etc.) nahezu zeitgleich an jedem Ort der Erde zur Verfügung gestellt werden kann. (Thurich, 2006) „Globalisierung“ kann wie der Begriff „Modernisierung“ nicht einfach quantifiziert oder skaliert werden. Teilprozesse, die unter dem Namen Globalisierung zusammengefasst werden, sind nicht immer in ihrem Verlauf synchron bzw. gleich. Huntington sieht die Globalisierung als Prozess. „Er hat in der Tat negative Seiten, aber

auch positive Konsequenzen. Die Globalisierung als Prozess ist eben eine Medaille mit zwei Seiten.“ (Huntington & Galtung, 2006, S. 103) Für Giddens handelt es sich bei der Globalisierung nicht nur um einen Prozess, sondern um eine komplexe Reihe von Prozessen, deren Auswirkungen durchaus widersprüchlich und gegensätzlich sind. (Giddens, 2001, S. 24) Blotevogel sieht durch die Globalisierung eine Aufhebung der zeitlichen und räumlichen Grenzen. „Die Nationalstaaten sind immer weniger die räumlichen Gefäße, in denen die menschlichen Aktivitäten organisiert sind. Der nationale Raum als wichtigster strategischer Wirtschaftsraum wird immer mehr durch den globalen Raum ersetzt“ (Blotevogel, 2000, S. 18). Weit positiver sieht UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon die Globalisierung:

„Wir können gemeinsam helfen, das dritte Zeitalter der Globalisierung einzuleiten – die lang erwartete Ära, in der mehr Menschen als jemals zuvor am Reichtum der Welt teilhaben.“ (Gastkommentar von Ban Ki-Moon, die Presse)

Ban Ki-Moon teilt die Globalisierung in Phasen ein. Er ist der Ansicht, dass wir uns in der zweiten Phase befinden: dem Zeitalter der Mobilität. Die erste Phase war die Liberalisierung des Kapital- und Güterflusses. Hier fiel der Nutzen der Globalisierung den Industriestaaten und ihren Handelspartnern zu. In der Mobilitätsphase streben die Menschen nach mehr Chancen für ein besseres Leben. Die Weltwirtschaft wird durch die Bewegungsfreiheit der Menschen angetrieben. (Gastkommentar von Ban Ki-Moon, die Presse)

Für Albrow hat die Globalisierung den Rahmen menschlichen Handelns tatsächlich verändert. Die menschlichen Handlungen sind so stark ineinander vernetzt, dass sich dadurch auch ein globales Bewusstsein entwickelt, welches globale Probleme und Risiken anspricht und medial thematisiert. Diesen großen kulturellen und sozialen Wandel bezeichnet er als Globalisierung. Er sieht aber auch, dass die Globalisierung weniger als etwas zu erforschendes aufgefasst wird, sondern nur all zu oft als Erklärung für unterschiedlichste Phänomene verwendet und vielleicht auch missbraucht wird. Anstatt die Globalisierung zu erklären, wird oftmals mit der Globalisierung alles andere erklärt, was eigentlich zu untersuchen wäre. (Albrow, 2007, S. 142-143)

4.1 Geschichte der Globalisierung

Globalisierung ist kein Phänomen unserer Zeit. Die zeitliche Abgrenzung des Phänomens ist ein viel diskutierter Punkt. Der Mensch hat immer schon Handel über weite Distanzen betrieben. Jedoch Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhren Migrations- und Kapitalbewegungen eine bis dahin noch unerreichte Intensität. Erstmals in der Geschichte der Weltwirtschaft startete eine Spezialisierung mit einer internationalen Arbeitsteilung. Europa begann sich immer mehr auf Industrieprodukte zu spezialisieren. Rohstoffe und auch landwirtschaftliche Waren wurden vermehrt von den Kolonialländern geliefert. Für viele ist das der Beginn einer starken Vernetzung. Schiffe, die nicht mehr auf Wind angewiesen waren, Transporte, die nicht mehr mit Hilfe von Pferden erfolgten und Informationen, die über Telegraph schneller Verbreitung fanden. Andere sehen die Industrielle Revolution als den Beginn an, wo eine Massenproduktion und Fertigung möglich wurde. Der Ökonom Grahame Thompson und der Soziologe Paul Hirst sind der Ansicht, dass es im 19. Jahrhundert bereits eine Vernetzung der Kapital-, Güter- und Arbeitsmärkte gab (Hirst & Thompson, 1997).

Die Zeit der zwei Weltkriege wird zwar von vielen als eine Zeit des Rückzugs und der Isolierung gesehen, aber mit der ständigen Entwicklung auf dem militärischen Sektor wurde hier sicherlich ein weiterer Grundstein für die Globalisierung gelegt. Bessere Kommunikationsmittel, schnellere Transportmöglichkeiten und eine effizientere Massenproduktion prägen heute unser Bild von der Vernetzung unserer Welt. Die großen Verluste der zwei Weltkriege haben die Politik veranlasst verstärkt die internationale Zusammenarbeit zu vertiefen, um solche Geschehnisse für die Zukunft zu unterbinden. Internationale Organisationen sollen die Vernetzung der Staaten vorantreiben und auch regeln. Viele Organisationen entstehen in dieser Zeit. Der Internationale Währungsfond – International Monetary Fund (IMF) und die Weltbank (Worldbank) wurden geschaffen. Währungsstabilität soll einerseits geschaffen werden, aber auch Kredite für Entwicklungs- und Schwellenländer ermöglicht werden. Alles zielt auf mehr Freihandel ab und den Abbau von Handelsbarrieren. Die World Trade Organisation (WTO) und ihre Mitglieder bauen multilaterale Zölle untereinander ab, um so eine Steigerung des Welthandelsvolumens zu erwirken. Die weltweite Vernetzung von Unternehmen wird

immer stärker, teilweise kaum mehr frei erkennbar. Auch der Dienstleistungssektor gewinnt ab Mitte der achtziger Jahre immer mehr an Bedeutung, dank einer steigenden Daten- und Personenmobilität.

Es ist nicht leicht zu sagen, ob die derzeitige Entwicklung eine neue Epoche bedeutet, oder ob dies eine Wiederholung oder Neuauflage vergangener Globalisierungsbestrebungen ist. Sowohl Parallelen als auch Unterschiede sind zu erkennen. Die globale Vernetzung und Verflechtung von Produktionsabläufen nahm bereits im 19. Jahrhundert zu, auch schlossen sich bereits hier einige Organisationen zusammen, um eine bessere Zusammenarbeit zu erreichen. Die Normierung von unterschiedlichen Maßeinheiten wurde nicht ernst in der Gegenwart betrieben. Jedoch darf man nicht außer Acht lassen, dass sich im Gegensatz zum 19. Jahrhundert die Rahmenbedingung zum Beispiel in den Finanzmärkten stark verändert haben. Die geschaffenen transnationalen Konzerne sind mit Sicherheit der Motor der derzeitigen Globalisierung. Von ihrem Einfluss und der starken Vernetzung sind die internationalen Finanzmärkte stärker betroffen. Das wirft natürlich auch die Frage auf, wohin die Globalisierung sich entwickeln wird. Die Finanz- und Bankenkrise zeigen deutlich, dass hier eine entscheidende Phase bevorsteht.

4.1.1 Politik und Globalisierung

Die Politik kann sich dem Wandel des globalen Zeitalters nicht entziehen, hat sie ihn ja auch anfänglich gestützt und gefördert. Die Folgen aus der Globalisierung der Wirtschaft machen es notwendig, dass die Politik hier auch eine „Globalisierung“ erfährt.

Internationale Zusammenarbeit und eine Kooperation zwischen den Staaten wird immer stärker notwendig und wird heute immer mehr auch verlangt. Die Probleme unserer Zeit sind nicht mehr regional zu lösen. Eine Vernetzung in den Lösungsansätzen ist deshalb dringend notwendig. Problembereiche in der Wirtschaft, im Umweltschutz und in der Sicherheitspolitik sind gute Beispiele dafür, dass ein Staat im Alleingang diese nicht im Stande sein wird zu lösen. Die Wirtschaft ist durch die ökonomische Globalisierung aus dem regionalen Rahmen getreten, die Handlungsmöglichkeiten der Politik im nationalstaatlichen Bereich sind minimal und die Souveränität in Frage gestellt. Diese Entwicklung ist Großteils selbst verschuldet, denn die Politik und somit die einzelnen

Länder und Staaten haben den großen Konzernen den Weg dafür geebnet. Der Staat als solches wurde geschwächt, und er tat sein übriges dazu, als er die Liberalisierung des Marktes vorantrieb und die Macht dabei abgab.

Deutlich wird dies im Bereich der Finanzmärkte, die Kontrolle ist hier weitgehend verloren. Die Auswirkungen der globalen Spekulationsgeschäfte sind in den letzten Wochen und Monaten besonders deutlich geworden. Die Politik ist auf nationaler und internationaler Ebene gefordert hier wirksame Kontrollmechanismen zu schaffen bzw. zu entwickeln, denn die Gefahr einer weltweiten Rezession ist nur zu deutlich geworden und auch gegenwärtig. Abhängigkeiten sind in der Politik das Problemfeld schlechthin. Handlungen eines Staates lassen kaum mehr die Interessen eines anderen Staates oder bestimmter Staatengruppen unangetastet. Jede Veränderung der nationalen Rahmenbedingungen hat bereits globale Auswirkungen. Die eigenen Vorstellungen im Alleingang durchzusetzen ist kaum mehr vorstellbar, die Vernetzung ist dazu zu stark fortgeschritten, die Konsequenzen sind sofort international zu beobachten. Eine enge Zusammenarbeit wird somit in den unterschiedlichsten Organisationen notwendig, was aber den Spielraum der regionalen Politik stark einengt. Die Umweltproblematik geht Hand in Hand mit der Steigerung der Produktion und dem freien Waren- und Personenverkehr. Als Beispiel kann das Thema „Klimaveränderung, „Luftverschmutzung“ oder „Ozonloch“ dienen. Die Schwierigkeiten kann kein Land alleine lösen, es ist dafür eine global-politische Auseinandersetzung und Lösung notwendig. Die Staatengemeinschaft ist hier gefordert neue und wirksame Strukturen zu schaffen, um diese globale Frage zu entschärfen. Die Nationalstaaten sieht auch GIDDENS positiv, ihnen kommt immer noch eine wichtige Rolle in der Welt zu, jedoch hat die nationale Wirtschaftspolitik an Effektivität verloren (Giddens, 2001, S. 28-30).

„Der Markt allein gewährt keine Stabilität. Sie muss durch politische Anstrengung bewahrt werden.“ (Safranski, 2001, S. 188)

Die neoliberale Globalisierung wird auch von Fritjof Capra kritisiert. Er sieht viele ungenutzte Möglichkeiten sowohl durch das internationale Finanzsystem als auch die Informationsnetzwerke, die es verabsäumt haben, eine andere Globalisierung zu begründen, die menschliche Würde und ökonomische Nachhaltigkeit beinhaltet. Der

Überhang der „Yang-Wert“ in der westlichen Gesellschaft, also die Ausrichtung nach Macht, Expansion, Konkurrenz, Kapitalakkumulation, objektzentriertes Bewusstsein und dem Patriarchat – so Capra – würden ein vernünftiges, gerechtes Zusammenleben verhindern. (Capra, 2003, S. 228-231)

4.1.2 Terror und Globalisierung

Auch die Sicherheitsfragen eines Landes sind vermehrt global zu lösen. Verbrecher und Verbrechen ist international geworden. Sei es die Frage der Wirtschaftskriminalität oder der Banden, die von Land zu Land reisen, um Einbrüche auszuüben, die polizeiliche Kooperation zwischen den Staaten ist immer mehr nötig, um den Kriminellen das Handwerk zu legen. Ganz besonders wichtig ist die Zusammenarbeit auf globaler Ebene in der Sicherheitspolitik bei der Frage des Terrorismus geworden. Die Terrorgruppe Al-Kaida („die Basis“) ist nun mehr eine global operierende Organisation geworden. Sie ist schwer greifbar und nutzt sehr geschickt die modernen Kommunikationsmöglichkeiten der „Globalisierung“. Das Internet ist zu einer ihrer stärksten Waffen geworden. Al-Kaida ist zum Teil ein erschreckendes Beispiel der Möglichkeiten der globalen Welt.

Opiumhandel weltweit bringt genug Geld, um auf den Finanzmärkten Spekulationsgeschäfte durchführen zu können, die von Anschlägen unterstützt, sehr viel Gewinne abwerfen. Anschläge auf touristische Zentren, die internationales Publikum beherbergen, können ein mediales Echo erzeugen, welches in dieser Form in den vergangenen Jahrzehnten, nur mit der Geiselnahme während der Olympischen Spiele zu vergleichen ist.¹²

Durch die Vernetzung der Medien bzw. der Kommunikation haben auch kleine Anschläge große Wirkung. Der 11. September 2001 jedoch gilt sicherlich als das globale Terrorereignis der modernen Globalisierungsgeschichte. Hunderte Millionen Menschen auf der ganzen Welt konnten live den Zusammenfall beider Türme des World Trade Centers in New York mit ansehen. Die Bilder gingen über alle Kommunikationsweg um die Welt. Der Terror wurde globalisiert, auch die Attentäter war nicht mehr aus einem Land, sie hatten unterschiedliche Staatsbürgerschaften, sie wurden weltweit rekrutiert,

¹² Die Geiselnahme während der Olympischen Sommerspiele in München 1972 war durch den bezweckten Medienrummel eine erste Globalisierung des Terrors. Elf Sportler des israelischen Teams starben beim gescheiterten Befreiungsversuch.

um in einem anderen Land ein Anschlag zu verüben, um aber ein weltweites und globales Signal zu setzen. Waren in München nur Palästinenser die Geiselnnehmer, die zwar auf internationalem Parkett für eine regionale Sache kämpfen, so haben die Terroristen vom 11. September für mehrere globale Ziele und Anliegen gleichzeitig diese Anschläge verübt. Das Massaker von München zielte direkt auf den „Feind“ und seine StaatsbürgerInnen. Die Anschläge in New York zielten auf die Finanzmärkte und auf viele Nationalitäten, die im Gebäude arbeiteten. Der Terror hat an diesem Tag eine neue globale Dimension bekommen. Eine Zusammenarbeit der Staatengemeinschaft wird somit dringend notwendig, die Bekämpfung eines nicht „sichtbaren“ Feindes ist aber nur selten von sichtbarem Erfolg gekrönt.

4.1.3 Kultur, Sprache und Globalisierung

Als kulturelle Globalisierung wird die Übernahme bzw. der Export von westlichen Werten und umgekehrt bezeichnet.¹³ Grundsätzlich ist eine Veränderung kultureller Identität gemeint. Anfänglich ging diese Entwicklung nur in eine Richtung. Dabei waren es gerade westliche (v.a. amerikanische) Werte, die vorrangig exportiert werden sollten. Mandelbaum sieht als wichtigste Exportgüter „Frieden, Demokratie, und die freien Märkte“ (Mandelbaum, 2002). Kritisch betrachtet wird mit dem Kulturexport eine „Amerikanisierung“ bzw. „the American way of life“ verbunden. Die Vereinigten Staaten beeinflussten mit ihren internationalen Unternehmen die ganze Welt. Große Firmen wie Coca Cola oder McDonald wurden in die Welt exportiert, um neben Profit auch den amerikanischen Weg zu verbreiten¹⁴ den Menschen weltweit näher zu bringen. Verstärkt auch durch die größte Filmindustrie werden Produkte und Lebensstil in die weite Welt transportiert. Sicherlich hat auch die Musikindustrie ihren Teil dazu beigetragen. Diese Entwicklung ist aber mittlerweile zu einer gegenseitigen geworden. Kulturelle Einstellungen, Rituale und Handlungen, die ursprünglich an einem Ort gebunden waren, lösen sich aus der „Verankerung“ und wandern bzw. vermischen sich auch mit anderen Bräuchen, Praktiken und Ausdrucksformen. Grenzen spielen hierbei keine Rolle, viel mehr ist die Vernetzung ein zentraler Punkt. Durch die unterschiedlichsten

¹³ Im Rahmen einer Umfrage in Deutschland, gaben die Befragten „Kebab“ als ihr Lieblingsessen an (British Library, 2008).

¹⁴ „The American way of life“

Kommunikations- und Informationskanäle ist der Austausch nicht mehr eindimensional oder einseitig.

Diese Form der Globalisierung wird zusätzlich durch den Tourismus und die Migration verstärkt. Die immer schnelleren Transportmöglichkeiten erlauben es „Kultur“ weit über nationale Grenzen hinweg zu „exportieren“. Der Kontakt mit anderen Menschen und Lebensweisen verursacht eine Vermischung oder Adaption charakteristischer regionaler Merkmale, und vermischt sie zum Teil zu einer Mischkultur. Aber auch durch Zuwanderung, Flüchtlingsströme und GastarbeiterInnen werden regionale Bräuche und Lebensarten weltweit gelebt und oftmals auch von anderen angenommen.

Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in der regionalen Sprache und Sprachenpolitik wider. In vielen Sprachen haben sich englische oder vielmehr amerikanische Wörter bereits etabliert, sowohl in der Alltags- als auch in verschiedenen Fachsprachen. Dies ist sowohl im Alltag als auch in der Berufswelt zu merken. Jobs oder vielmehr Tätigkeiten wurden umbenannt bzw. ihnen wurden amerikanische Bezeichnungen gegeben. Aus dem Buchhalter ist zum Beispiel ein Account Manager geworden, das Büro wurde zum Office umgewandelt und der Arbeitgeber zum Boss. Vieles ist aus unserem Sprachgebrauch nicht mehr wegzudenken, und es erfordert oftmals eine kurze Nachdenkpause, um den passenden Ausdruck in der Muttersprache zu finden. Diese Entwicklung war in der arabischen Welt bereits durch die Kolonialisierung eingeleitet worden. So sagen Menschen im Irak „Boy“ zum Kellner, während in Ägypten „Garçons“ gerufen wird. Die Expansion der Araber bis nach Spanien („Islamisierung“)¹⁵ hat wiederum ihre Spuren im Spanischen hinterlassen.

¹⁵Unter Kalif Walid I begann die Eroberung Spaniens durch die Araber (711 bis 1494).

5 Das Emirat Dubai - Überblick und Entwicklung

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise durchlebten die Scheichtümer ebenfalls eine ökonomisch schwierige Zeit, der Perlenverkauf, Haupteinnahmequelle der Region, war stark rückläufig. Eine wirtschaftliche Umorientierung konnte aber ersten großen Fund von Öl begonnen werden. Der Export des schwarzen Goldes ermöglichte hiermit den Scheichtümern innerhalb kürzester Zeit bisher ungeahnte Reichtümer anzuhäufen. Bereits in den 1930ern wurden Abkommen mit ausländischen Erdölfirmen abgeschlossen. Dubai unterzeichnete als erstes Emirat solch ein Abkommen. (Al-Fahim, 1995, S. 42) Erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges begannen jedoch die Bohrungen. Mit den Entdeckungen von mehreren Quellen begannen auch die territorialen Grenzziehungen, um mögliche kriegerische Konflikte zu vermeiden.

Der wirkliche finanzielle Aufschwung kam Anfang der 60er Jahre, als das Erdöl exportiert wurde. Die finanziellen Mittel ermöglichten einen Ausbau der Städte und auch der Infrastruktur. Hand in Hand geht dabei die Anwesenheit ausländischer Firmen einher, die ein sich zu Recht lukrative Geschäfte erwarteten. Die Erschließung neuer Erdölquellen musste zwangsläufig eine Zuwanderung von ausländischen GastarbeiterInnen folgen. Mit dem Anwachsen der Einwohnerzahl war eine Vergrößerung des Wohnraumes notwendig. Dies wiederum hatte zur Folge, dass weitere Arbeitskräfte im Bausektor benötigt wurden, die wiederum auch weiteren Wohnraum benötigten bzw. ein Ausbau der Infrastruktur notwendig machten. Eine Entwicklung, die auch im heutigen Dubai nicht abgeschlossen zu sein scheint.

Nach dem sich die Scheichtümer 1971 zu den Vereinigten Arabischen Emiraten zusammen geschlossen hatten, war schnell deutlich, dass Dubai die Rolle des Handels- und Wirtschaftszentrum des Landes inne hatte. Die geopolitisch zentrale Lage war hierfür ausschlaggebend. Die liberale Haltung des Herrscherhauses hatte Dubai stets zu einer dynamischen Wirtschaft verholfen. Das Emirat Dubai ist den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) am 2. Dezember 1971 beigetreten, nachdem Großbritannien die

ehemaligen „Trucial States“¹⁶ in die Unabhängigkeit entließ. Das zweitgrößte Emirat mit einer Fläche von 3900 km² ist aber im Gegensatz zu Abu Dhabi global weitaus bekannter und auch international gefragter. Dubai – die gleichnamige Hauptstadt – ist die größte Stadt der Vereinigten Arabischen Emirate mit rund 1,4 Millionen Einwohnern. (Weiss, 2007, S. 350-366) Im Norden des Landes angesiedelt wird die Stadt Dubai durch die Bucht Dubai Creek geteilt. Weit vor dem Reichtum durch das „schwarze Gold“, waren vor allem Fischer und wie bereits erwähnt Perlentaucher zu finden. Berühmt ist das heutige Dubai dank vieler spektakulärer Bauten geworden - Wolkenkratzer prägen das Stadtbild. Da das Emirat Großteils aus Wüste besteht, ist die Stadt Dubai auch das Zentrum des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Geschehnisses.

Die Scheichtümer im arabischen Golf waren bis 1960, im Hinblick auf ihre Infrastruktur, stark unterentwickelt. Auch grundlegende wirtschaftliche Ausrichtung bzw. Entwicklungsmöglichkeiten waren in der Region nicht vorhanden. Mit der Entdeckung der Erdöl- und auch Erdgasvorkommen in der Region gewann das Gebiet jedoch stark an Bedeutung. Die lukrativen Einnahmen aus dem Export des heißbegehrten Rohstoffs beförderten diesen Raum innerhalb kürzester Zeit in ein neues und modernes Zeitalter. Der beispiellose Einsatz der Herrscherfamilien durch starke Investitionen und infrastrukturelle Maßnahmen verhalf der Region innerhalb nur weniger Jahrzehnte zu einer beeindruckenden Entwicklung. Die geologischen Voraussetzungen in diesem Gebiet haben diese Länder sehr begünstigt. Rund 75% der weltweiten Erdölreserven befinden sich im Golf-Gebiet.

Das westliche Interesse an den Erdölvorkommen und die damit zusammenhängende Industrie und mögliche sehr hohe wirtschaftliche Gewinne, haben die Entwicklung der Region geprägt. Dies spiegelt sich in vielen Bereichen des Alltags wieder. Die An- und Übernahme westlicher Prozesse haben zu einem gesellschaftlichen und kulturellen Wandel beigetragen. Durch den Öl-Reichtum ist in der Region ein beispielloses Konsumverhalten entstanden, aber auch die steuerlichen Vorteile und das Anlocken von Investoren haben den Standort Dubai für globale Unternehmen sehr lukrativ und spannend gemacht.

¹⁶ Dubai übergab seine Verteidigung und Außenpolitik 1853 durch einen Vertrag (*perpetual maritime truce*) an Großbritannien und wurde so ein Teil der „Trucial States“ (Weiss, 2007, S. 350-354).

Die Analyse der Stadt Dubai bzw. des gleichnamigen Emirates sollen die mögliche Entwicklung einer Globalisierungsantwort im arabischen Raum skizzieren. Der Wunsch der Herrscherfamilie, auch nach der „Öl-Zeit“ eine bedeutende Rolle zu spielen, soll genauso verdeutlicht werden, wie die weitere Stadtentwicklung unter dem Einfluss der Globalisierung. Dubai bemüht sich hier ganz besonders das Interesse ausländischer Investoren zu wecken. Der Ausbau der Infrastruktur, des Tourismus und des Dienstleistungssektors sind nur einige Bausteine des Projekts. Der Boom der Immobilienbranche in den Golfstaaten, insbesondere in Dubai, ist in den letzten Jahren immer stärker geworden. Die politischen Krisen in der Region (Golfkriege)¹⁷ konnte spätestens gegen Ende des 20. Jahrhundert zur positiven Werbung für das Scheichtum genutzt werden, da es Stabilität und Sicherheit versprach bzw. auch lebte. Mit der Öffnung und Lockerung der Eigentumsgesetze im Jahre 2002 gilt Dubai als Vorreiter in der Region (Scharfenort, 2007, S. 1-8)

Die Liberalisierung der Gesetzgebung, vor allem ausländischen Gästen gegenüber, hat hier zu einer Vermischung von Tradition und Moderne geführt. Die politische Stabilität hat sicherlich hierbei den größten Vorteil gebracht – keine Selbstverständlichkeit in der Region. Reich an Bodenschätzen sind auch der Irak und Iran, doch Kriege und politische Instabilität haben hier leider eine gegenteilige Entwicklung bewirkt. Die sinnvolle Investition der Erdöl-Milliarden in Infrastruktur und innovativen Projekten haben weiter zum positiven Aufschwung der Vereinigten Emirate und Dubais beigetragen. Der Veränderungsprozess begann sicherlich mit dem Tod von Sheikh Rashid im Jahre 1990. In dieser Zeit entstanden neue symbolträchtige Bauten, die das Stadtbild nachhaltig prägten. Der Bau des ersten 7-Sterne-Hotel Burj Al Arab und vor allem dessen Eröffnung im Jahre 1999 waren das Signal für das neue Dubai. Die weltweite Aufmerksamkeit war dem Emirat sicher (Spiegel Online, 2001).

Dies war jedoch nur der Anfang, es ist heute nicht abzusehen, welche gigantischen Bauten und architektonischen Meisterwerke noch in dieser Stadt realisiert werden. So sind gigantische Projekte, wie die Drei-Palmeninseln, bereits realisiert worden. Mit dem bekannten Projekt „*The Palm*“ (die Palme) begann eine technisch aufwändige und

¹⁷ Golfkrieg 1: Irak vs Iran – acht Jahre Krieg zwischen den beiden Nachbarn
Golfkrieg 2: Irak vs Staatengemeinschaft – Befreiung Kuwaits nach einem kurzen und blutigen Krieg.

erstmalige Landgewinnung. Dieses Projekt war finanziell so erfolgreich, dass dass zwei weitere „Palmen“ im Meer errichtet werden (siehe Abbildung 4 und 5). Neben Palm Jumeirah wurden nach Palm Jebel Ali und Palm Deira gebaut bzw. erstmals aufgeschüttet und ins Meer gebaut. (NAKHEEL)



Abbildung 3: 7-Sterne-Hotel Burj Al Arab (google images)



Abbildung 4: Die 3 Palmen-Projekte (NAKHEEL)

Die für den Bau der 3 Palmen-Projekte verantwortliche Firma „Nakheel“ stellte im Mai 2007 ihr neuestes Projekt der Öffentlichkeit vor. Vier Kilometer von der Küste Dubais entfernt, entstehen aus 300 aufgeschütteten Inseln eine gigantische Nachbildung der Erdkarte. „The World“, so der Name des Projekts, erstreckt sich über eine Fläche von neun Kilometern Breite und sieben Kilometer Länge. Die Inseln selbst sind zwischen einem und vier Hektar groß. Bis Jahresende (2008) sollten die Landgewinnungsarbeiten bereits abgeschlossen sein. (Nakheel) Es heißt, dass man die „Palmen“ und auch die „Erde“ vom Weltall aus sehen könnte, aber diese Projekte sind sicherlich nur für wenige und wohlhabende Menschen zugänglich. Mehrere Millionen US-Dollar kostet ein Plätzchen auf der Insel, hier werden die Reichen der Reichen ein weiteres Domizil erstehen, was Dubais Ruf und vor allem Wunsch auch als Global Player nur positiv unterstützt.



Abbildung 5: Die „Palmen“ und das „Erde“ Projekt (Dubai Projects)

Die Ziele für das Emirat und die Stadt Dubai sind hoch und „global“¹⁸ gesteckt. Bereits im Februar 2007 wurde der „Dubai Strategic Plan 2015“ (dubai.ae) präsentiert. Neben wichtigen Wirtschaftsstrategien und der Absicherung und Förderung der ausländischen Arbeitskräfte, wurde die Positionierung Dubais als die führende arabische Stadt im globalen Markt als Ziel für das Jahr 2015 gesetzt. Die Abhängigkeit vom Erdöl wird somit ständig abgebaut bzw. der Erlös aus dem Erdölgeschäft bzw. aus dem Öl-Zeitalter für die Zeit danach sinnvoll investiert, um sich auch eine Zukunft ohne das „schwarzen Gold“ zu sichern. Dubai soll – nach den hochgesteckten Plänen seines Herrschers - Drehscheibe des internationalen Schiffs- und Flugverkehrs werden. Der Dienstleistungssektor soll ausgebaut und gefördert werden, und der Tourismus zu einer neuen Einnahmequelle aufsteigen.

Scheich Muhammad Bin Rashid al-Maktoum, Herrscher des heutigen Dubais, ist mit seiner Dubai Holding federführend in der Entwicklung des Emirats. (Weiss, 2007) Der Erdölsektor spielt hier auch bzw. immer noch eine wichtige Rolle, das Geschäft wird Großteils von der Dubai Petroleum Company kontrolliert. Das Geld wird in vielen Wirtschafts-, Gesundheits-, Kultur- und Bildungsprojekten investiert. Die schnelle und

¹⁸ „Global“ wird in diesem Zusammenhang nicht auf die Region sondern im internationalen Kontext (Finanzbaumärkte, multinationale Konzerne...) gesehen.

dynamische Veränderung des Staatbildes in eine moderne Metropole hat Dubai in der ganzen Welt berühmt gemacht. So ist es kaum verwunderlich, dass das Emirat Dubai als erstes der sieben Emirate AusländerInnen die Möglichkeit des Erwerbs von Eigentum ermöglichte. Dies wird alles durch das Immobilienrecht „Law No.7 of 2006 regarding Property Registration in the Emirate of Dubai“ geregelt, welches zwar durch ein mündliches Dekret von Sheikh Mohammed Bin Rashid Al Maktoum¹⁹ bereits seit 2002 existierte, aber erst 2006 endgültig verabschiedet wurde. (Immobilienrecht Dubai) Der Bau von Wolkenkratzer ist zum Markenzeichen des Scheichtums geworden. In den letzten Jahren wurde mit dem Bau von über 200 Gebäuden begonnen, die zumindest über 100 Meterhinaus ragen werden, zusätzlich sind zwanzig Wolkenkratzer über 300 Meter hoch. Diese Pläne sollen das Wachstum und die Wirtschaftskraft des Landes demonstrieren und auch Touristen anlocken. Das neueste Bauprojekt soll den höchsten Wolkenkratzer der Welt, mit 1000 Metern Höhe, realisieren.



Abbildung 6: Sheikh Mohammed Bin Rashid Al Maktoum

¹⁹ Vizepräsident und Premierminister der Vereinigten Arabischen Emirate

6 Dubai – die Stadt

Dubai ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten zwar das zweitgrößte Emirat, jedoch ist es deutlich kleiner als Abu Dhabi. Die Grenze im Westen Dubais bildet das Emirat Abu Dhabi, im Osten ist das Emirat Sharjah angesiedelt. Die Stadt Dubai kann eine fast 40 km lange Küste ihr Eigen nennen. Die Mehrheit der Bewohner (rund 95 Prozent) des Emirates ist in der Stadt Dubai zu finden. Die internationale City, die zu einer Drehscheibe für den Handel geworden ist, hat sich bereits zu einer beliebten Tourismusmetropole entwickelt. Der Ausbau Dubais zu einer der modernsten und glamourösesten Städte der Welt hat jetzt schon unglaubliche Dimensionen angenommen.

Ausschlaggebend für diese Entwicklungen ist die Herrscherfamilie Al-Maktum, die das Emirat Dubai regiert. Diese hat sich bereits zu Beginn der 90er Jahre den Grundstein gelegt, das Emirat und die Hauptstadt zu einem modernen und globalen Knotenpunkt für Tourismus, Verkehr, Handel und Informationstechnologie auszubauen. Die großzügige Verteilung des Wohlstandes auf die StaatsbürgerInnen der Emirate ist hier besonders zu erwähnen - das Geld fließt in Bildung, Krankenversorgung und Wohnraumbeschaffungsprojekten.

“The first duty of an official is to make his people happy and provide them with security, stability, welfare and progress”²⁰ (International Reports).

“We have to make history and approach the future with steady steps, not wait for the future to come to us”²¹ (International Reports).

“There is no quicker path to comprehensive development than cooperation in the fields of IT and communication”²² (International Reports).

Die innovativen Vorstellungen und Ideen des Emirs und seines Klans sind der Antriebsmotor der Entwicklung Dubais und der Vereinigten Arabischen Emirate. Kein Stillstand oder eine reine Abhängigkeit vom Erdöl sind hier zu sehen, vielmehr der

²⁰ Sheikh Mohammed Bin Rashid Al Maktoum

²¹ Siehe oben

²² Siehe oben

Wunsch und der Versuch mit Hilfe des Reichtums aus dem Erdölgeschäft, das Land in eine vielversprechende und ölonabhängige Zukunft zu führen. Dies scheint auch, mit der extensiven Betonung des Bausektors über prestigeträchtige und kostspielige Projekte gut zu gelingen. Dubai ist weltweit für seine Bauten und gigantischen Bauprojekte bekannt und berühmt.



Abbildung 7: Landnutzung in Dubai (www.dubai.projekte.de)

Wolkenkratzer zeichnen das moderne Stadtbild der Handels- und Finanzmetropole Dubai aus. Das höchste Gebäude der Welt „Al Burj“ (arab. „Der Turm“) wurde bereits genehmigt, der Bau soll baldigst begonnen werden. Der Bau des 800-Meter-„Turms Dubai“ (Burj Dubai) hat bereits begonnen.

Die Landgewinnungsprojekte werden aber nicht nur des Prestiges wegen umgesetzt. Es ist auch vielmehr der Versuch auf die immer stärker werdende Besiedelung der Stadt zu reagieren.²³ Dabei unterscheidet man nun mehr in Superlativen. Die Unterteilung reicht von „Megaprojekten“, dies sind vor allem jene Projekte, die Wolkenkratzer von enormer Höhe aufweisen (400 Meter aufwärts). „Einfache“ Wolkenkratzer hingegen, die für Multinationale Konzerne errichtet werden bzw. eine Mischung aus Büronutzflächen und Hotelanlagen sind, werden „nur“ mehr als Großprojekte bezeichnet (unter 400 Metern).

²³ Bauten in der Nähe des Meeres sind bei weitem lukrativer als in Richtung Wüste.

Als Kleinprojekte werden Siedlungsbauvorhaben oder kleinere Einkaufszentren bezeichnet, die für die Bevölkerung errichtet werden.

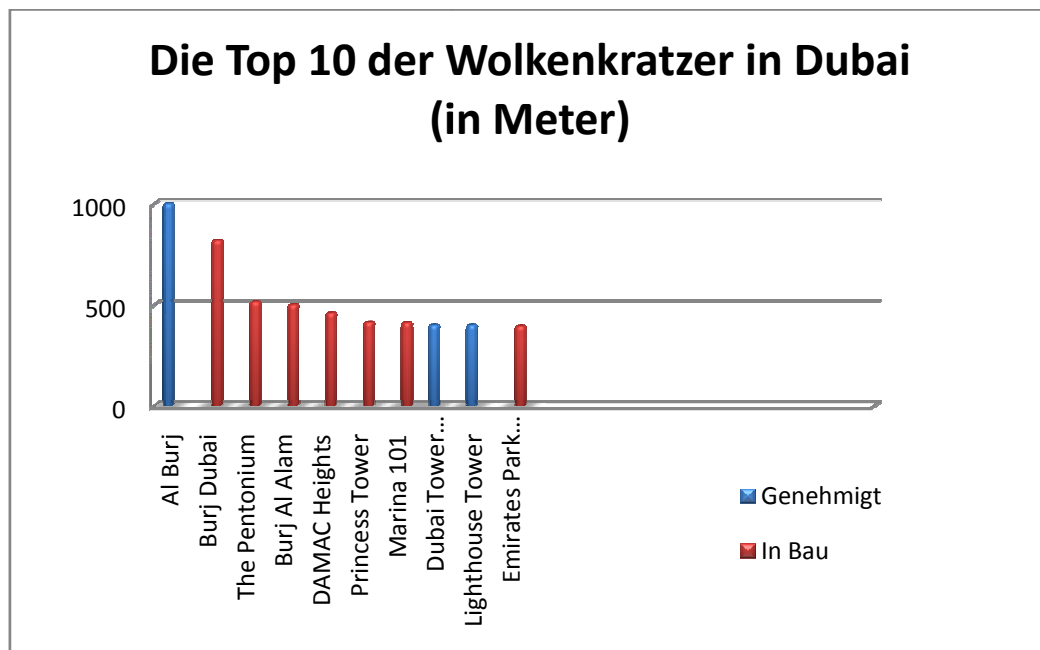


Abbildung 8: Daten aus Dabai Projekte

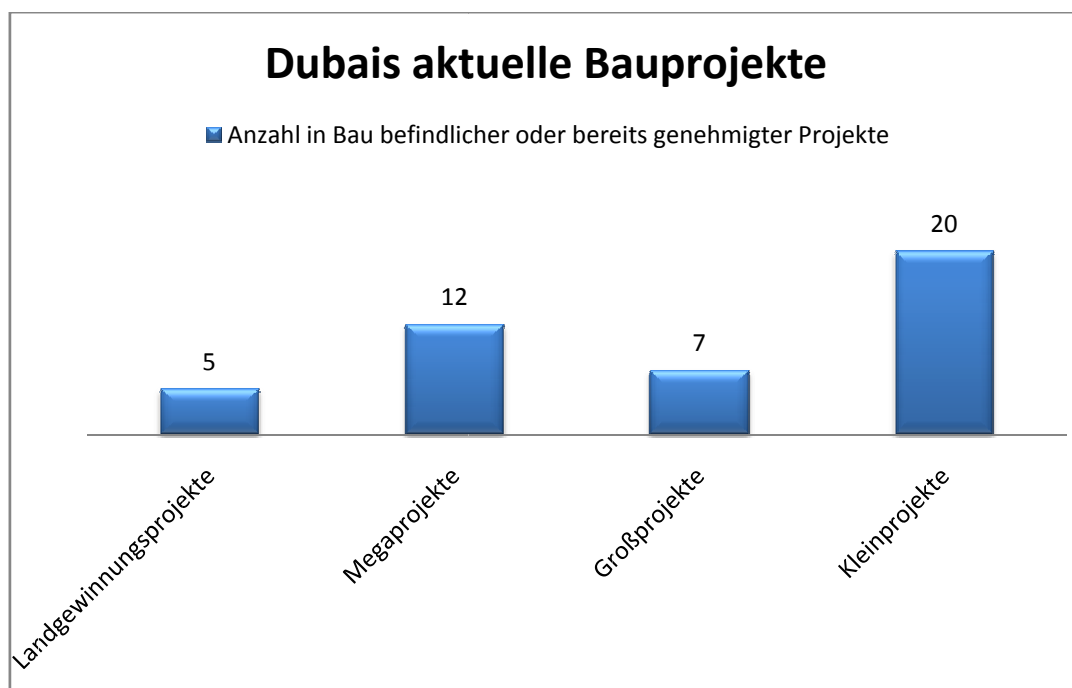


Abbildung 9: Daten aus Dubai Projekte

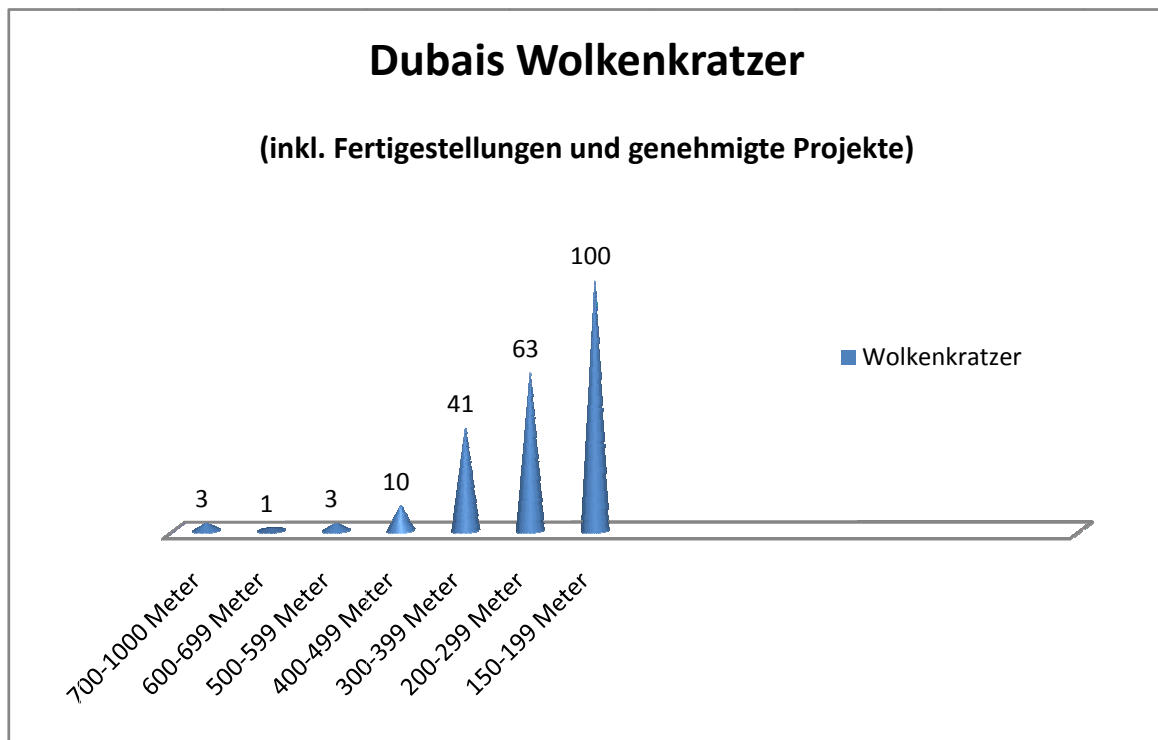


Abbildung 10: Daten nach Dubai Projekte

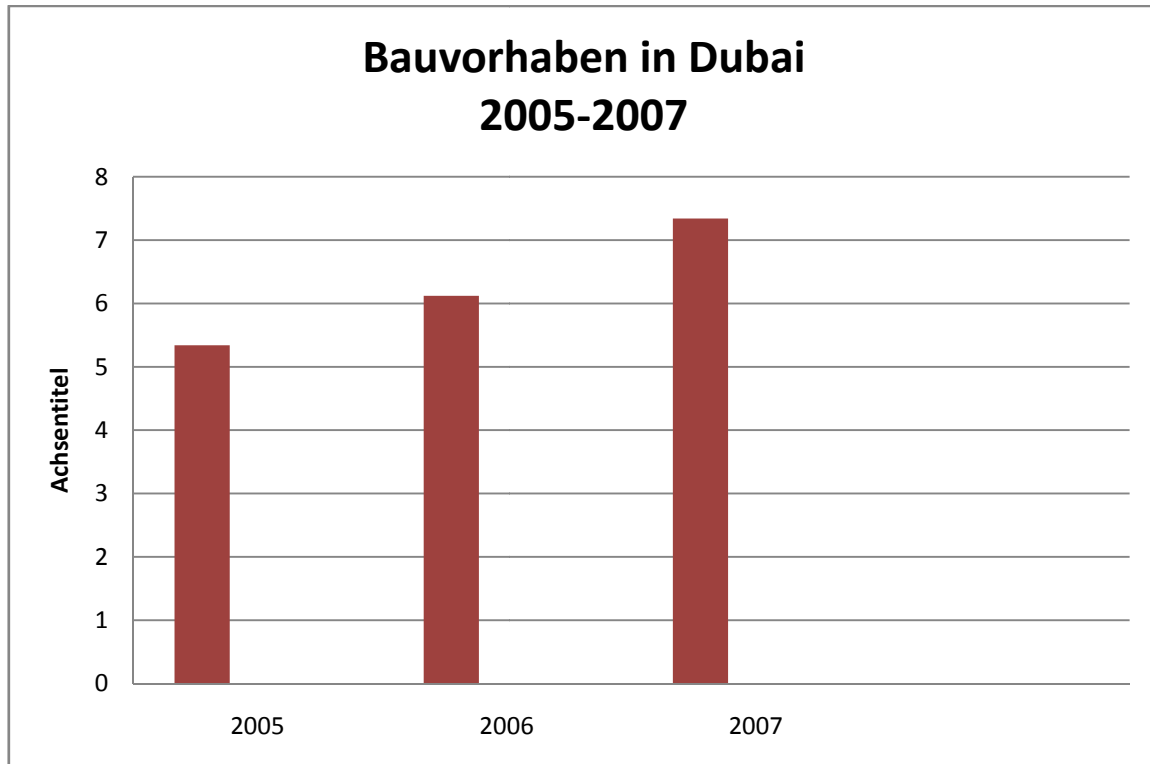


Abbildung 11: Quelle: Dubai Statistics Center

Die Dichte dieser Bauten ist weltweit einzigartig, nicht nur in der Region. Insgesamt werden über 200 Wolkenkratzer in den nächsten Jahren errichtet. Die hohen Bauten gelten erst ab einer Höhe von 150 Metern als Wolkenkratzer, es ist also leicht vorstellbar, dass es auch noch viele andere Bauten geben wird, die nicht in diese Kategorisierung fallen, aber eine genauso respektable Höhe erreichen (Dubai Projekte).

Dubais Versuch sich immer mehr vom Erdöl zu lösen und auf andere Sektoren zu verlagern ist von Erfolg gekrönt. Vergleicht man den Anteil der Wirtschaftssektoren am BIP zwischen den VAE gesamt und Dubai so ist deutlich zu erkennen, dass Erdöl im Emirat Dubai eine untergeordnete Rolle einnimmt als im Gesamtvergleich. Die Daten des Ministeriums für Wirtschaftswachstum „Department of Economic Development“ verdeutlichen diese Entwicklung (Department of Economic Development). Der Anteil bestimmter Wirtschaftssektoren am BIP – vor allem der Bereich Öl – ist hier klar zu unterscheiden. Noch deutlicher wird die Wichtigkeit anderer Sektoren für Dubai bei der Betrachtung der Beschäftigtenzahlen in den jeweiligen Sektoren. Der Anteil der Erwerbstätigen im Öl-Sektor ist marginal, jedoch haben Sektoren wie Handel und Bauindustrie einen hohen Anteil an der Beschäftigung.

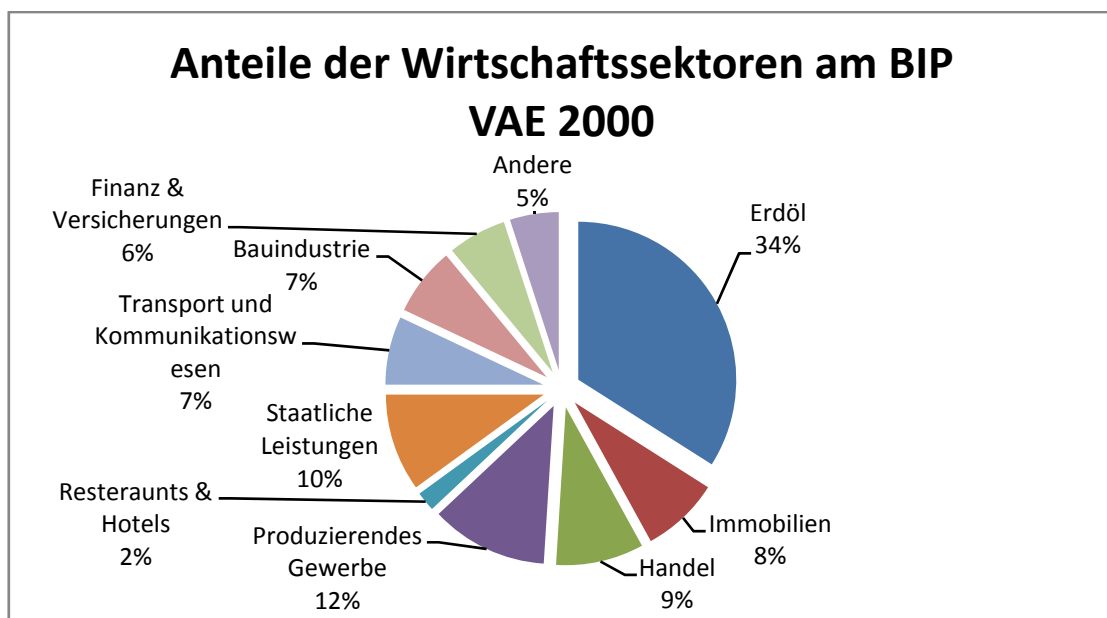


Abbildung 12: Daten aus "Department of Economic Development", 2001

Anteile der Wirtschaftssektoren am BIP Dubai 2000

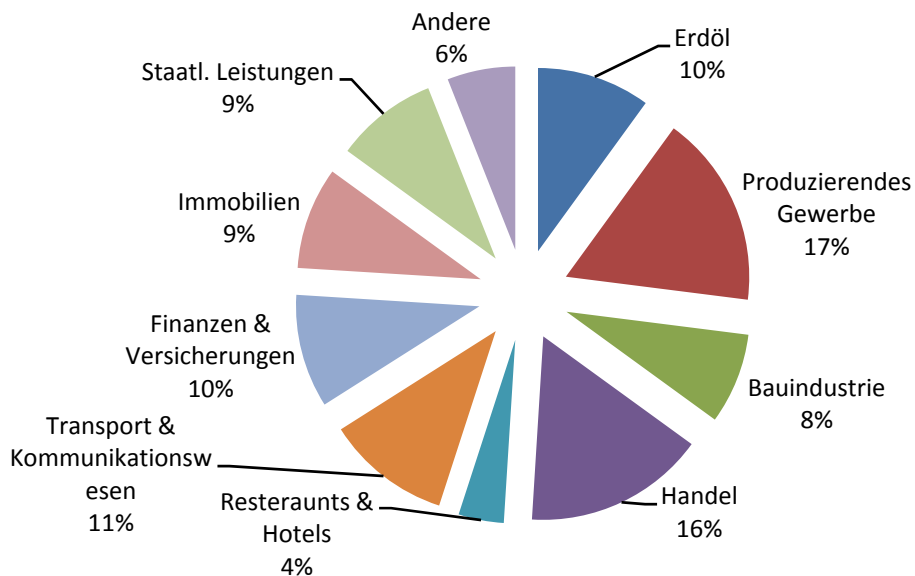


Abbildung 13: Daten aus "Department of Economic Development", 2001

Beschäftigungszahlen nach Sektoren

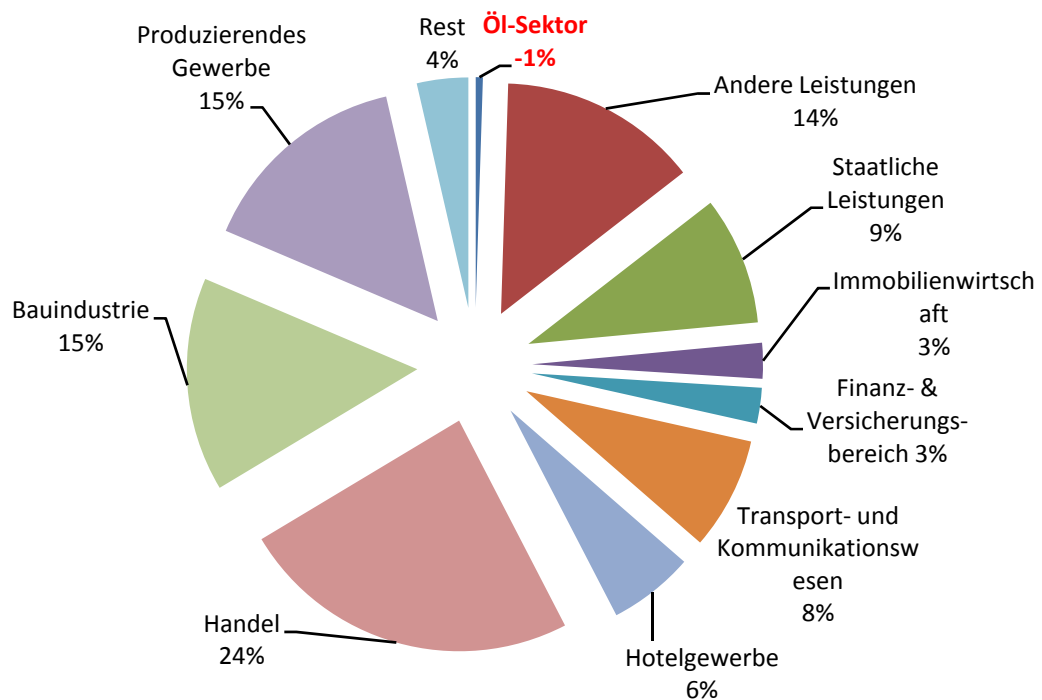


Abbildung 14. Daten aus "Department of Economic Development", 2001



Abbildung 15: Dubai 1990 und 2003

7 DIFC – Dubai International Financial Centre

Die hochgesteckten Pläne des Scheichtums die Stadt Dubai zu einer Finanzdrehscheibe zu machen scheinen nunmehr endgültig aufgegangen. Der Grundstein wurde im Jahre 2004 gelegt, als das Emirat durch den Gesetzeserlass die Finanz-Freizone ins Leben rief. Die rechtlichen Rahmenbedingungen wurden, stark vom Scheich Mohammed Bin Rashid al Maktoum angetrieben, unter Einbeziehung von Experten geschaffen, um Dubai eben einen dominanten Platz auf den internationalen Finanzmärkten zu sichern.

Das Dubai International Financial Centre (DIFC) ist ein weltweit angesehener Finanzplatz, der seinen Schwerpunkt auf Banking Services, Capital Markets, Islamic Finance & Islamic Banking und Back Office hat. Viele lizenzierte Unternehmen aus der Versicherungs- bzw. der Rückversicherungsbranche und des Finanzsektors sind bereits im Register der DIFC. Eine eigene Börse für den Mittleren Osten, mit einem hohen Standard, wurde nur kurze Zeit danach ins Leben gerufen. Im September 2005 wurde auch der Handel an der Dubai International Financial Exchange (DIFX) eröffnet. Die Börse in Dubai reiht sich in das Netzwerk der internationalen Börsen in Frankfurt, Hongkong, London, New York, Singapur und Tokio nahtlos ein. Der Standort Dubai wurde durch diese Maßnahmen gestärkt und in ein neues Zeitalter geführt. Die Konzentration von wichtigen Banken, internationalen und transnationalen Konzernen sowie eines internationalen Finanzzentrums machen die Stadt Dubai nunmehr zu einer „Global City“ (Sassen, 2001, S. 3-7). Die hochgesteckten Ziele des Emirats sich im Finanzdienstleistungssektor zu etablieren kann als mehr als gelungen bezeichnet werden.

8 Die Vereinigten Arabischen Emirate

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind ein Zusammenschluss von sieben unterschiedlichen und autonomen Emiraten:

1. Abu Dhabi (auch die Hauptstadt)
2. Dubai
3. Sharjah
4. Ajman
5. Umm al-Qaiwain
6. Ras al-Khaimah
7. Fujairah

Im Südwesten der arabischen Halbinsel gelegen grenzt das Scheichtum an den Oman, Saudi Arabien und auch über Hoheitsgewässer an Katar.



Abbildung 16: Die Vereinigten Arabischen Emirate (Emirates.org)

Durch viele Friedensabkommen und Verträge waren die verschiedenen Scheichtümer seit Beginn des 19. Jahrhunderts unter dem Schutz der britischen Krone. Erst als die britische Regierung im Jahre 1968 die Schutzverantwortung abgab, begannen die Scheichtümer untereinander zu verhandeln. Der Plan einer Großunion scheiterte jedoch, da sowohl Katar als auch Bahrain im Jahre 1971 ihre Unabhängigkeit erklärten. Am 2. Dezember 1971 wurde die Föderation der Vereinigten Arabischen Emirate beschlossen und gegründet. Anfänglich waren es sechs Scheichtümer, denn Ras al-Khaimah kam mit einigen Monaten Verspätung, am 10. Februar 1972, zur Föderation (Weiss, 2007, S. 350-354). Überraschenderweise, trotz unterschiedlicher Herrscherhäuser, haben sich die Vereinigten Arabischen Emirate zu einem erfolgreichen Staat entwickelt, wo wirtschaftlicher Aufschwung und politische Stabilität herrschen.

Die friedliche und wirtschaftliche Entwicklung der Emirate hatte auch einen starken Anstieg der Einwohnerzahlen zur Folge. So wuchs Abu Dhabi von rund 212.000 auf 1.591.000 EinwohnerInnen innerhalb einer Periode von rund 30 Jahren. Einen ähnlichen Anstieg erlebte auch Dubai, das Scheichtum steigerte sich in dieser Zeit von 183.000 auf 1.204.000 EinwohnerInnen. Prozentuell gesehen haben die restlichen Scheichtümer auch einen starken Zuwachs zu verzeichnen, aber die EinwohnerInnenzahlen sind im direkten Vergleich nicht hoch.

Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung ist nahezu identisch mit der Wachstumsrate bei den Arbeitskräften. Ein direkter Zusammenhang ist sicherlich vorhanden, da der Import von ausländischen Arbeitskräften auch eine Steigerung der Bevölkerungszahlen bewirkt. Die vielen Bauvorhaben und die Ansiedelung verschiedener internationaler Unternehmen und Konzernen machen die Emirate zu einem dynamischen Wirtschaftsstandort.

EinwohnerInnen der Emirate in 1000

Emirat	1975	1980	1985	1995	2003
Abu Dhabi	212	452	566	942	1591
Dubai	183	276	370	689	1204
Sharjah	78	159	228	402	636
Ajman	16	36	54	121	235
Umm Al-Quwain	7	12	19	35	62
Ras Al-Khaimah	43	73	96	143	195
Fujairah	16	32	43	76	118
GESAMT	557	1042	1379	2411	4041

Abbildung 17: Daten aus VAE Zensus 2005

Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

Emirat	Bevölkerung	Arbeitskraft	Bevölkerung	Arbeitskraft
	1975-1985	1975-1985	1985-1995	1985-1995
	%	%	%	%
Abu Dhabi	9,8	8,7	5,8	5,8
Dubai	7,1	6,8	6,2	7,6
Sharjah	10,6	10,7	5,7	6,8
Ajman	11,8	11,3	8,0	10,1
Umm Al-Quwain	10,3	10,5	6,1	6,6
Ras Al-Khaimah	7,9	8,1	3,8	4,9
Fujairah	9,7	8,9	5,5	7,1
GESAMT	9,1	8,4	5,6	6,7

Abbildung 18: Daten aus VAE Zensus 2005

8.1 Die Politischen Strukturen der Vereinigten Arabischen Emirate

Die Föderation aus sieben Scheichtümern ist eine Monarchie, welche vom deutschen Auswärtigen Amt als „patriarchalisches Präsidialsystem mit traditionellen Konsultationsmechanismen“ beschrieben wird (Auswärtiges Amt). Nicht wie in einer klassischen Monarchie wird das Amt des Präsidenten durch Erbfolge bestimmt, der Präsident wird aus den Reihen der sieben Herrscherhäuser der Emirate gewählt. Die

Amtszeit wird alle 5 Jahre erneuert. Traditionell wird der Emir Abu Dhabis zum Oberhaupt gewählt, sein Stellvertreter kommt traditionell aus Dubai. Am 3. November 2004 trat Sheikh Khalifa bin Zayed Al Nahyan in die Fußstapfen seines Vater Sheikh Zayed bin Sultan Al Nahyan, der das Land seit seiner Gründung 1971 regierte. Der Herrscher über das Emirat Dubai Sheikh Mohammed Bin Rashid Al Maktum ist der amtierende Vizepräsident und Verteidigungsminister.

Das Parlament in den Vereinigten Arabischen Emiraten, der sogenannte Nationale Bundesrat (al-Majlis al-Ittihad al-Watani) besteht aus 20 indirekt gewählten oder von den jeweiligen Emiren bestimmten Abgeordneten, die eine beratende Funktion ausüben. Die höchste Instanz ist jedoch der Oberste Rat (al-Majlis al-Ala oder Supreme Council), welcher sich aus allen sieben Herrschern der Vereinigten Arabischen Emirate zusammensetzt. Der Rat bestimmt aus seiner Mitte Präsident und Vize, die für fünf Jahre mit der Aufgabe betraut werden. Abu Dhabi und Dubai stellen hier jedoch traditionell Präsident und Vizepräsident. Sie sind auch die einzige zwei der sieben Vertreter, die ein Vetorecht besitzen. Die Beschlussfassung erfolgt bei 5 JA-Stimmen der sieben möglichen. Der Premier ist für die Ernennung der Minister verantwortlich, sein Kabinett besteht aus 24 Mitgliedern, das aus Tradition auch aus Angehörigen der Herrscherfamilien zusammengesetzt wird (UAE Government).

8.2 Kabinettsmitglieder

Premierminister und Verteidigungsminister: Vize-Präsident Sheikh Mohammed bin Rashid Al Maktoum

Stellvertretender Premierminister: Sheikh Sultan bin Zayed Al Nahyan

Stellvertretender Premierminister: Sheikh Hamdan bin Zayed Al Nahyan

Finanzminister: Sheikh Hamdan bin Rashid Al Maktoum

Innenminister: Sheikh Saif bin Zayed Al Nahyan

Minister für Bundesangelegenheiten: Sheikh Mansour bin Zayed Al Nahyan

Außenminister: Sheikh Abdullah bin Zayed Al Nahyan

Bildungs- und Wissenschaftsminister: Sheikh Nahyan bin Mubarak Al Nahyan

Minister für öffentliche Arbeiten: Sheikh Hamdan bin Mubarak Al Nahyan

Außenhandelsminister: Sheikha Lubna Al Qasimi

Minister für Kabinettangelegenheiten: Mohammed Abdullah Al Gargawi

Energieminister: Mohammed Bin Dha'en Al Hamili

Wirtschaftsminister: Sultan bin Saeed Al Mansouri

Sozialminister: Mariam Mohammed Khalfan Al Roumi

Bildungsminister: Dr Hanif Hassan Ali

Gesundheitsminister: Humaid Mohammed Obaid Al Qattami

Minister für Kultur, Jugend und Gesellschaftsentwicklung: Abdul Rahman Mohammed Al Owais

Justizminister: Dr Hadeef bin Jua'an Al Dhaheri

Umwelt- und Wasserminister: Rashid Ahmed bin Fahad

Arbeitsminister: Saqr Ghobash Saeed Ghobash

Staatsminister für Außenpolitik: Dr Mohammed Anwar Gargash

Staatsminister für Finanzen: Obaid Humaid Al Tayer

Staatsminister: Dr Maitha Salem Al Shamsi

Staatsminister: Dr Khalifa Bakheet Al Falasi

Staatsminister: Reem Ibrahim Al Hashimi



Abbildung 19: Sheikh Khalifa bin Zayed Al Nahyan

8.3 Zwischen Tradition und Modernisierung

Die Wahrung der Traditionen und der Religion ist zwar auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten ein wichtiges Ziel und Anliegen, jedoch ist hier eine Mischform zwischen traditioneller und moderner Regierungsform zu finden. Da in den Emiraten keine Parteien existieren, gibt es auch keine Opposition, jedoch entwickelte sich hier eine Kultur des Konsenses. Jeder Einwohner, sowohl InländerInnen als auch AusländerInnen haben die Möglichkeit in einem regelmäßig stattfindenden Majilis²⁴ ihr Anliegen während eines persönlichen Gesprächs mit dem Herrscher oder einem Vertreter vorzutragen und zu besprechen. (Emirates)

Die sieben Emirate jedoch sind in ihren lokalen Entscheidungen weitgehend autonom, sie verfügen über eine lokale Regierung. Erlassene Gesetze haben innerhalb der eigenen Gebiete ihre Gültigkeit, diese Möglichkeit wird von den Mitgliedern auch gerne genutzt. Die Erleichterung des Erwerbs von Eigentum in Dubai ist ein sehr gutes Beispiel.

Innenpolitisch wurde 2004 und 2006 durch die Kabinettsumbildungen eine Veränderung bemerkbar, da der Langzeitherrscher und Präsident der Vereinigten Arabischen Emirate Sheikh Zayed nach vielen Jahrzehnten der Regentschaft verstarb. In seiner Amtszeit hat das Land eine starke Entwicklung vollzogen. Innerhalb weniger Jahre kam das Land zu Wohlstand und Reichtum. Die Einnahmen aus dem Erdölgeschäft wurden sehr wohlwollend in den Ausbau der Infrastruktur gesteckt. Das Bildungswesen wurde stark gefördert und ausgebaut, wobei positiv zu erwähnen ist, dass auch die Förderung von Frauen hier stark vorangetrieben wurde. Die Regentschaft war jedoch stets auf Traditionen aufgebaut, eine Öffnung und Lockerung für Investoren, wie im Falle Dubais, wurde gescheut.

2006 durfte erstmals die Bevölkerung ein eingeschränktes Mitspracherecht bei der Regierungsbildung ausüben. In einer indirekten Wahl wurde für den „Al-Majilis Al-Watani Al-Attihadi“ ein Wahlmänner-Gremium bestimmt. Dieses Gremium wählt die Hälfte der 40 Mitglieder, die andere Hälfte wird nach wie vor vom Herrscher bestimmt. Es gelang sogar einer Frau der Einzug in den „Al-Majilis Al-Watani Al-Attihadi“, eine Entwicklung,

²⁴ Arabische Bezeichnung für „Rat“

die Anlass zur Hoffnung gibt, dass ein Prozess der Modernisierung – auch gegenüber den Frauen – eingeleitet wurde (Women in UAE).

8.4 Bevölkerungsstruktur

Das Bevölkerungswachstum in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist mit knapp über 4% besonders hoch (Zensus 2005). Die Migrationsgewinne sind der Hauptgrund für diesen hohen Bevölkerungszuwachs. Der ausländische Anteil der Bevölkerung in den Emiraten beträgt bereits knapp 78%, die einheimischen StaatsbürgerInnen sind mit rund 22% somit klar in der Minderheit. Die Bevölkerung der Vereinigten Arabischen Emirate ist vergleichsweise sehr jung. Noch viel gravierender ist die Verteilung der Geschlechter. Mit rund 67% Männer-Anteil und knapp 23% Frauen-Anteil ist ein starker Überhang an Männern zu erkennen. Dies ist sehr bezeichnend und charakteristisch für die Bevölkerungsstruktur in den Emiraten. Sicherlich ist der Zuzug zumeist männlicher Gastarbeiter der Hauptgrund für diese Ungleichheit in der Mann/Frau Verteilung. Im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 60 Jahren, befinden sich rund 78% der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Arabischen Emirate. (Zensus 2005)

Es wird hier deutlich, dass zwischen 20 und 55 Jahren der männliche Ausländeranteil enorm hoch ist, was auch den Überhang an Männern in den Emiraten erklärt.

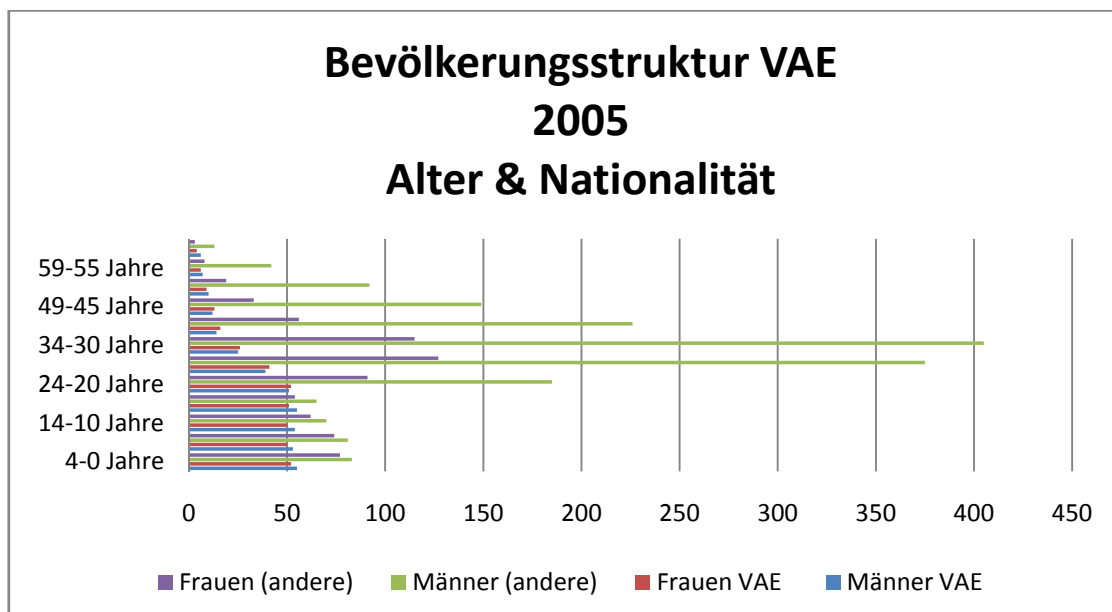


Abbildung 20: Daten nach Zensus 2005

Mit einer starken und dynamischen Migration kann natürlich auch eine Vermischung der Bevölkerung erfolgen. Eheschließungen zwischen StaatsbürgerInnen der Vereinigten Arabischen Emirate und StaatsbürgerInnen andere Nationen sind mit 16 Prozent durchaus nachweisbar. Eheschließung kann auch als eine Form der Globalisierung bzw. der Vernetzung von unterschiedlicher kultureller Herkunft sein. Hier zeigt sich, dass die Vereinigten Arabischen Emirate eine moderate Form der Vermischung ihrer sozialen Strukturen erlauben.

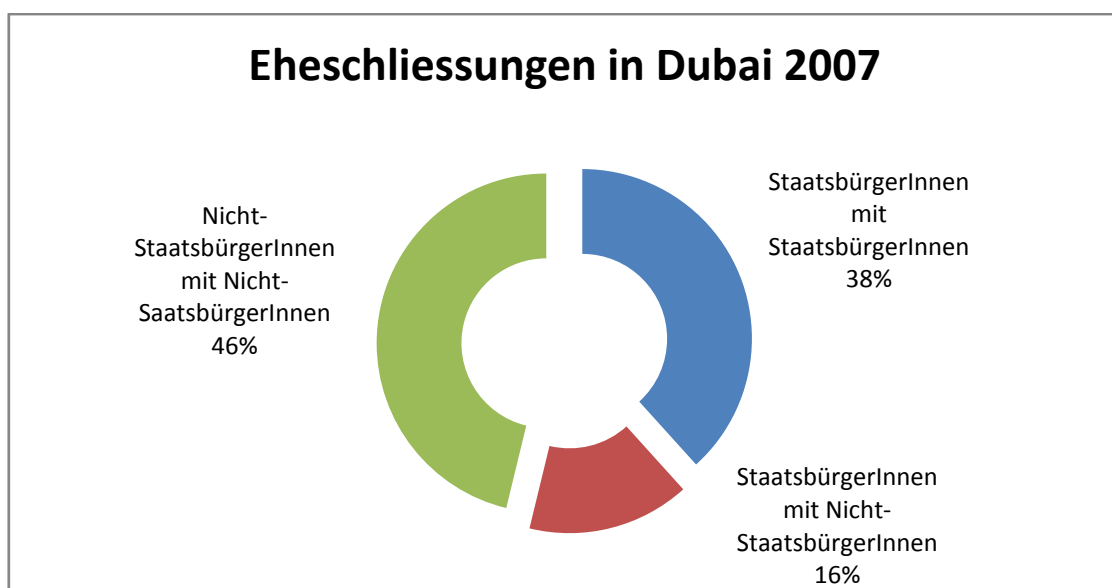


Abbildung 21: Quelle: Dubai Statistics Center

8.5 GastarbeiterInnen in den VAE

GastarbeiterInnen hat es in der Region des Persischen Golfs stets geben. Der Beginn der Erdöl-Zeit hat jedoch eine ganz besondere Veränderung hervorgebracht. Die Förderung des neuen Reichtums und dessen Export konnten nur mit der Mithilfe von ausländischen Arbeitskräften bewerkstelligt werden. Der Aufbau der Infrastruktur und auch die Errichtung einer modernen Erdölindustrie zwangen die Scheichtümer zur Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte. Die Vergrößerung der urbanen Zentren forderte, wie bereits erwähnt, noch mehr ArbeiterInnen im Bereich des Bauwesens. Zwar sind diese Hilfskräfte Großteils unqualifizierte männliche Arbeiter aus Ländern wie Pakistan, Indien oder

Bangladesch, aber auch arabische Aushilfskräfte aus Ländern mit einer hohen Arbeitslosenrate wie Jemen und Ägypten gesellen sich dazu.

GastarbeiterInnen in den Vereinigten Arabischen Emiraten zu sein, ist jedoch nicht für alle ausländischen ArbeiterInnen der erhoffte Traum vom Wohlstand. Die amerikanische Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch beschreibt die Arbeitssituation vieler als düster und menschenunwürdig. Die Arbeit ist teilweise lebensbedrohlich, und die Menschen werden regelrecht ausgebeutet. Bedenklich ist zusätzlich die hohe Anzahl an Arbeitsunfällen. Dubai hat hierbei nachstehende offizielle Zahlen veröffentlicht. So starben 2004, 34 ArbeiterInnen und 2005, 39 ausländische Hilfskräfte. Die Zeitschrift „Construction Week“ hingegen schätzt die Zahl für das Jahr 2004 sehr viel höher ein - 880 GastarbeiterInnen starben bei der Ausübung ihrer Arbeit. Die Arbeit am Bau, die mangelnden Sicherheitsbestimmungen und die schlechte Ausbildung der billigen ArbeiterInnen sind eine mögliche Erklärung für diese hohe Zahl. Die meisten Verstorbenen waren aus Indien, Pakistan und Bangladesch. (Spiegel Online 13.11.2006)

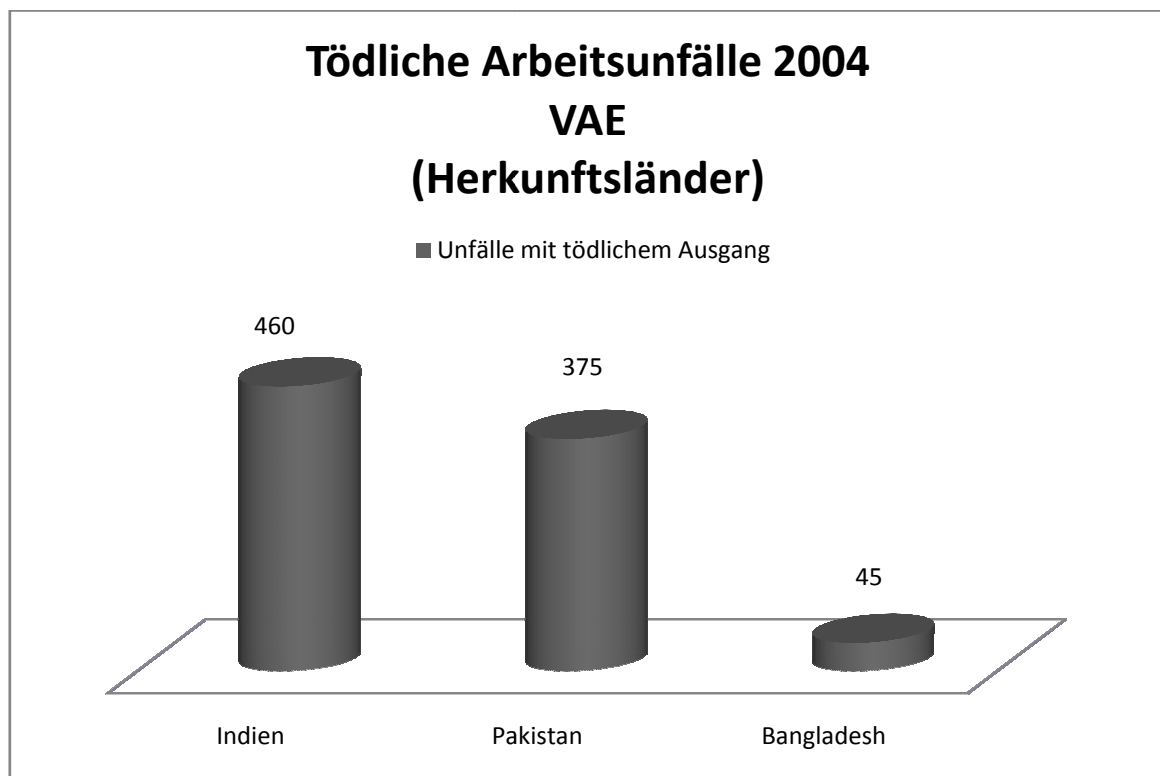


Abbildung 22: Daten nach Human Rights Watch (Spiegel Online)

Den Angaben zur Folge sind mehr als 600.000 GastarbeiterInnen aus Südasien in den Vereinigten Arabischen Emiraten im Baugewerbe tätig. In Dubai arbeitet etwas mehr als 50 Prozent dieser Menschen, die Baubranche boomt in Dubai, Wolkenkratzer schießen wie Pilze aus dem Boden. Erschreckend ist auch die finanzielle Ausbeutung dieser Hilfskräfte. Das monatliche Durchschnittseinkommen wird auf etwas 175 US Dollar geschätzt. Zusätzlich werden Reisepässe eingezogen, damit die ArbeiterInnen sich nicht absetzen können. Trotz der niedrigen Gehälter, werden die Löhne oftmals monatelang nicht ausbezahlt. (Human Rights Watch, November 2006 Volume 18, No. 8(E))

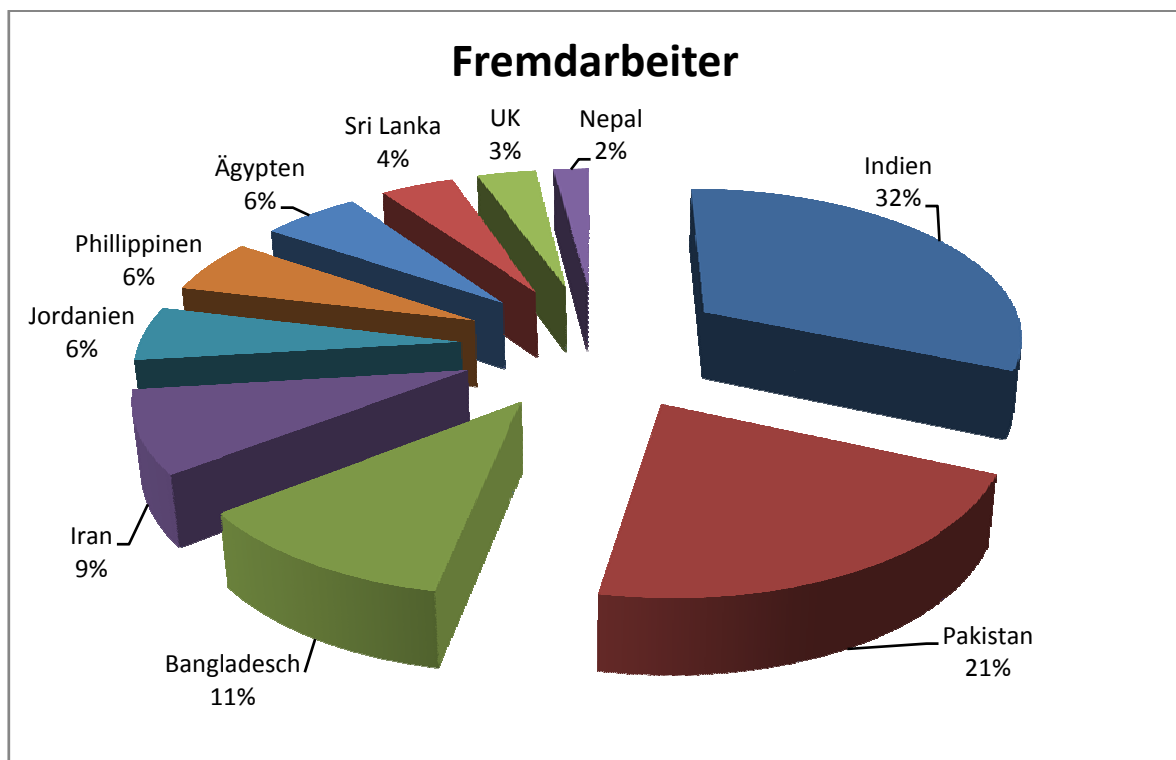


Abbildung 23: Daten nach Gulf News (29.4.2007)

Nicht nur die Arbeitsbedingungen sind für viele der ArbeiterInnen aus den ärmeren Ländern gefährlich und menschenunwürdig, auch die Unterbringung gleicht oftmals einem Straflager. Die geringen Löhne und auch die späte Bezahlung dieser, zwingen viele dazu in Gruppen zu wohnen, um sich finanziell nicht zu verausgaben bzw. um auch Geld in die Heimatländer zu senden.



Abbildung 24: Arbeiterbehausungen in den VAE (Human Rights Watch)



Abbildung 25: Arbeitersiedlungen in den VAE (Human Rights Watch)



Abbildung 26: Luxus auf Kosten unterbezahlter Arbeiter (Human Rights Watch)

Die hohe Zahl an ausländischen ArbeitnehmerInnen übt selbstverständlich starken Einfluss auch auf das Alltagsleben in den Vereinigten Arabischen Emiraten aus. Die Zeitungslandschaft ist sehr vielfällig und bunt. In mehreren Sprachen (am stärksten sind arabische und englische Medien vertreten) sind Zeitungen und Zeitschriften vorzufinden. Die heimischen Radiosender haben ihre Programme auch auf die große Mehrheit der Bevölkerung abgestimmt und strahlen auch englischsprachige Programme aus. Die große Zahl an indischen Hilfsarbeitern macht auch Radiosendungen in Hindi möglich. Der indische Film (Bollywood) hat weit vor den indischen ArbeiterInnen seinen Einzug in die arabischen Kinos gehalten. Das nicht Zur-Schaustellung von Liebesszenen hat dem indischen Film hierbei den Vorsprung gegenüber dem Hollywood-Film ermöglicht. Kinobesuche sind eine wichtige Freizeitbeschäftigung in den Emiraten.

Die Vielfalt an Nationalitäten macht auch eine zweisprachige Beschilderung (Arabisch und Englisch) des Landes notwendig. Allerdings ist GastarbeiterIn keines Wegs gleich GastarbeiterIn. Westliche GastarbeiterInnen genießen größeres Ansehen als die BilligarbeiterInnen aus Süd- und Ostasien.

9 Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten

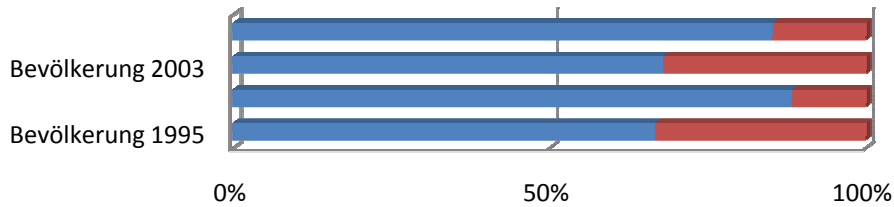
Die Vereinigten Arabischen Emirate haben die Grundrechte der Frau und die Gleichheit der Geschlechter in ihre Verfassung verankert (Women in UAE). 1975 wurde der „VAE Frauen Verband“ gegründet, um Frauen zu einer stärkeren Rolle in der Gesellschaft zu ermutigen und zu fördern. Die Analphabetismus-Rate bei Frauen ist durch die Förderung des Staates nun mehr, der der Männer angeglichen worden. Heute sind mehr Frauen als Männer in den einheimischen Universitäten zu finden. Diese Entwicklung wird in Folge noch genauer betrachtet werden, um die Begründung dieser Verteilung herauszufinden. Auf den ersten Blick gewinnt man den Eindruck, dass in den Vereinigten Arabischen Emirate eine moderne Gesellschaft existiert, wo Frauen der freie Zugang zur Bildung und Arbeit ermöglicht wird - auf der Basis der arabischen und islamischen Traditionen wohlgemerkt. Der Zugang zur Bildung ist hier sicherlich ein wichtiger Punkt, um Frauen Chancengleichheit im Beruf zu ermöglichen. 270.000 Studentinnen wurden im Ausbildungsjahr 1996-1997 registriert, eine Vervielfachung, wenn man die Zahl aus dem Jahre 1972-1973 mit 19.000 Studentinnen heranzieht. (Women in UAE)

Frauen an den Universitäten sind auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten in der Überzahl, eine Entwicklung, die man auch in Europa wiederfindet, auch wenn die Gründe andere sind. Heute sind Frauen in den Vereinigten Emiraten in vielen Berufen anzutreffen. Ihre Tätigkeiten erstrecken sich über die Berufe der Professorin, Lehrerin, Anwältin, Ärztin und die der Geschäftsfrau. Handlungsbedarf besteht aber nach wie vor, denn im Jahre 1985 waren nur 9,6% der Arbeitskräfte Frauen, diese Zahl hat sich 1995 nur minimal auf 11,7% gesteigert. Ein Großteil der Frauen – so zeigen Studien – entscheidet sich nach der Heirat doch für die Tätigkeit der Hausfrau und Mutter und verzichtet zumeist auf eine berufliche Karriere. Ein Grund mag die traditionelle Haltung im arabischen Raum sein, aber auch die fehlenden Kinderbetreuungseinrichtungen. Zwar versucht der VAE Frauen Verband Frauen auch dazu zu ermutigen, sich an allen Aspekten der politischen Arbeit des Landes zu beteiligen, jedoch ist Tradition und Religion immer noch ein Hemmnis für diese Vorhaben. Die traditionelle Rolle der Frau, als Gattin und Mutter, ist jedoch sehr stark in der arabischen Welt und somit auch in der Gesellschaft der Vereinigten Arabischen Emirate verankert. Diese Rollenbilder zu durchbrechen ist

sicherlich nicht einfach. Die wirtschaftliche Situation in den Vereinigten Arabischen Emiraten erfordert es auch kaum, dass beide Partner arbeiten, um den gemeinsamen Haushalt zu finanzieren. Der Wohlstand ist in diesem Falle, der Entwicklung eines selbstständigen Frauentypus abträglich.

Die größte Zahl der berufstätigen Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist im staatlichen Sektor zu finden. Der Bildungs- und Gesundheitssektor wird von Frauen dominiert. Krankenschwestern-Ausbildnerinnen sind in diesem Fall zu 100 Prozent weiblich, in den Grundschulen sind es 55 Prozent und in den Mittelschulen sind es sogar 65 Prozent Frauen, die für die Ausbildung verantwortlich sind (arab.net). Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten spielen im Bereich des Gesundheitswesens eine große Rolle. Knapp über 54 Prozent der Gesamtbeschäftigten sind Frauen. Ein Drittel der ÄrztInnen, PharmazeutInnen, FacharbeiterInnen und AdministratorInnen sind Frauen. Der Beruf der KrankenpflegerInnen wird von etwas mehr als 80% Frauen erfüllt. Im Jahre 1995 konnten die Vereinigten Arabischen Emirate rund 2,4 Millionen Einwohner zählen (laut Volkszählung von 1995) Die Volkszählung im Jahre 2003 brachte einen Bevölkerungszuwachs auf rund 4 Millionen Einwohner (ZAYED UNIVERSITY). Der reale Anteil der Arbeiterinnen wurde zwar über diese Periode erhöht, aber in Prozent kaum gesteigert, wie aus der folgenden Graphik zu entnehmen ist.

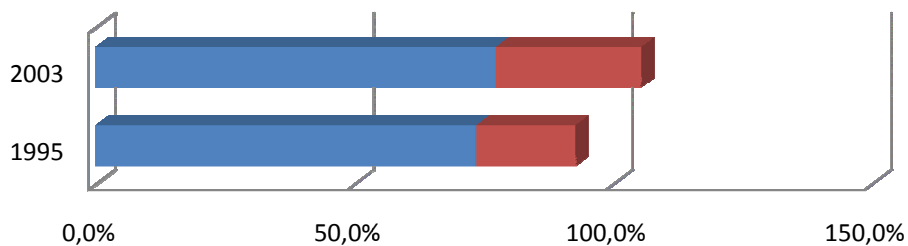
Bevölkerung und ArbeiterInnen 1995 & 2003 VAE



	Bevölkerung 1995	ArbeiterInnen 1995	Bevölkerung 2003	ArbeiterInnen 2003
■ Männer	1607361	1180104	2745000	2120000
■ Frauen	803680	155790	1296000	365000

Abbildung 27: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)

Arbeitskräfteverteilung nach Geschlecht 1995 & 2003 VAE



	1995	2003
■ Männer	73,4%	77,2%
■ Frauen	19,4%	28,2%

Abbildung 28: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)

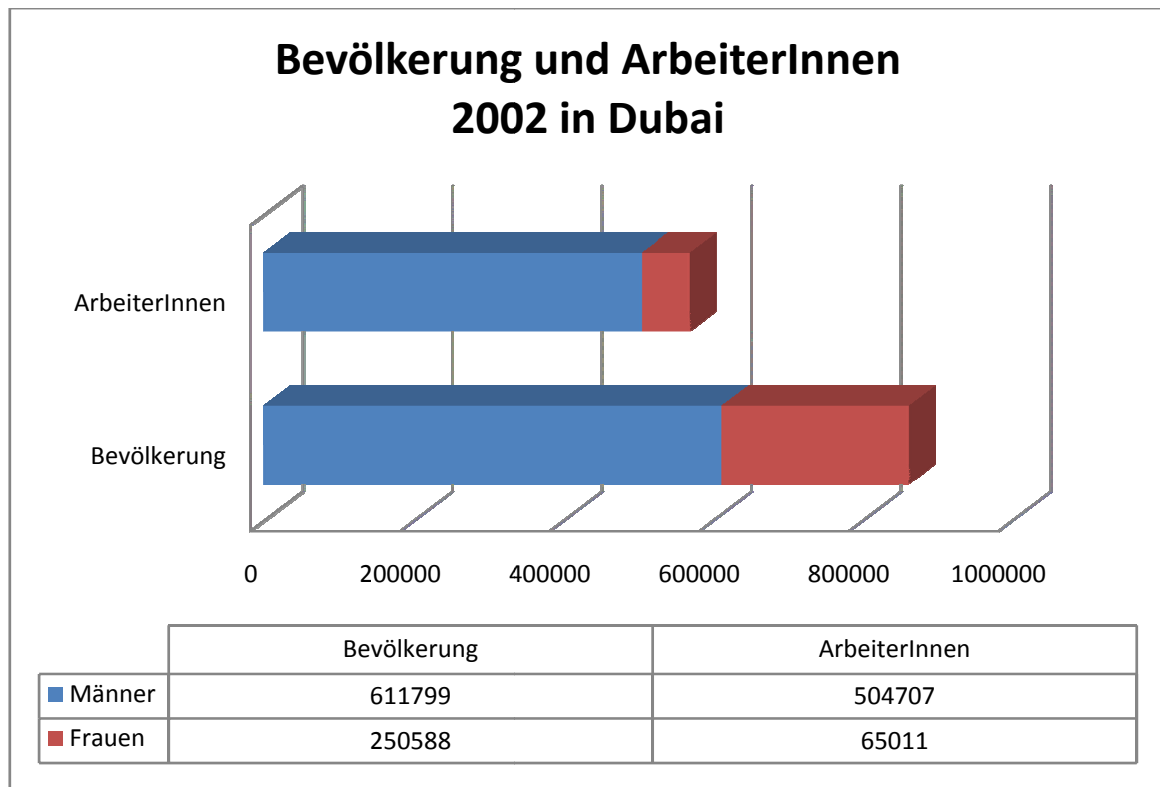


Abbildung 29: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)

9.1 Einfluss von Kultur und Tradition

Kulturelle und religiöse Normen haben in den Vereinigten Arabischen Emiraten – wie in fast allen arabischen Staaten – die Rolle der Frau über viele Jahrhunderte bestimmt und definiert. Der Tradition nach werden junge Mädchen in ihre Rolle als Ehefrau und Mutter eingeschult und nicht zu einer beruflichen Karriere ermutigt. Dies hat sich zwar sichtbar geändert, da der Frauenanteil an den Universitäten bzw. in vielen Ausbildungsbereichen stark angestiegen ist, aber diese Bewegung hält zumeist nur bis zur Eheschließung an, danach ist die traditionelle Rolle der Ehefrau und Mutter nach wie vor stärker ausgeprägt. Religiöse Hintergründe verwehren Frauen oftmals noch den Zugang zu vielen Berufen.

Ein Beispiel: viele Frauen in den Emiraten möchten/dürfen/sollen nicht für ein nicht islamisches Geldinstitut arbeiten. Auch nicht jede Berufswahl wird gesellschaftlich angesehen, so wird die Tätigkeit im Servicebereich wie in der Hotelindustrie nicht als angemessen betrachtet (ZAYED UNIVERSITY). Die Religion und das Verhalten im Rahmen der religiösen Vorgaben und gesellschaftliche Traditionen ist oftmals ein Hindernis, um

Frauen in die Arbeitswelt stärker zu integrieren. Die Ausbildung der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten wird vom Staat gefördert, aber es fehlen immer noch wichtige Zwischenschritte, um die Tradition zu überwinden und eine nachhaltige Veränderung zu erreichen.

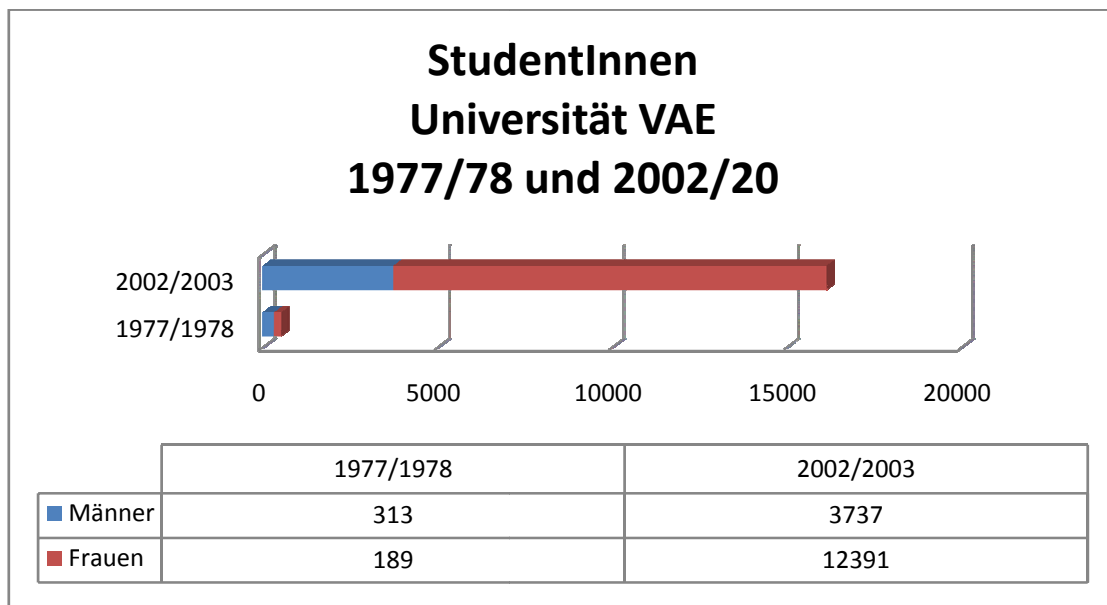


Abbildung 30: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)

Über eine Periode von rund 25 Jahren (1977/1978 bis 2002/2003) wird die enorme Steigerung des Frauenanteils an den Universitäten mehr als deutlich. Diese Entwicklung ist einerseits sehr positiv, jedoch wird diese Statistik von der Tatsache verfälscht, dass Männer in den Vereinigten Arabischen Emiraten sehr häufig ins Ausland gesendet werden, um auf Elite-Universitäten im Westen zu studieren, was den Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten verwehrt bleibt. Religion und Tradition verhindern hier einen Aufenthalt im Ausland, so wird die heimische Universität zum einzigen Ort, einer möglichen Aus- und Weiterbildung. Die Zahlen werden somit relativiert bzw. der hohe Prozentsatz an Frauen so leichter erklärbar.

9.2 Globaler Wettbewerbsindex

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben eine starke, stabile und wettbewerbsfähige Wirtschaft, die auch vom Global Competitiveness Index 2008-2009 bescheinigt wird

(Global Competitiveness Report 2008-2009). Hier nimmt der Golfstaat Platz 37 von 131 Ländern ein, jedoch ist die Platzierung im Gender Quality Ranking (Gender Quality Ranking) auf Platz 105 von 128. Im arabischen Vergleich liegen die Vereinigten Arabischen Emirate vergleichsweise gut, denn nur Kuwait (96), Tunesien (102), Syrien (103) und Jordanien (104) sind knapp aber doch vor dem Scheichtum anzutreffen. Jedoch ist der Abstand zu den Top 10 der wettbewerbsfähigsten Länder sehr groß. Dem Report zur Folge haben die Vereinigten Arabischen Emirate den sogenannten „Gender Gap“ nur auf etwa 61 Prozent geschlossen. Die Beteiligung von Frauen an der Wirtschaft ist hier besonders schlecht, da nimmt der Golf-Staat Platz 119 von 128 ein. Die politische Beteiligung von Frauen ist auf Platz 65 zu finden, im Bereich Bildung erreicht man Platz 68, und der Abstand²⁵ im Gesundheitswesen wurde mit 96 Prozent fast zur Gänze geschlossen. Auch wenn Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten eine hohe Bildung aufweisen können, kann diese nicht in den Arbeitsmarkt direkt umgelegt werden. Nur 39 Prozent der Frauen aber 92 Prozent der Männer sind berufstätig. Diese Zahlen sind insofern problematisch, da laut Studien eine längerfristige und nachhaltige Entwicklung der Länder, nur mit der Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Situation von Frauen zu erreichen ist (DSG). Hier haben die Vereinigten Arabischen Emirate, aber auch der restliche arabische Raum, großen Aufholbedarf.

²⁵ Zu den Erste Welt Staaten.

Global Competitiveness Index	
2008 -2009	
Länder	Platzierung
Katar	26
Saudi Arabien	27
VAE	31
Kuwait	35
Tunesien	36
Bahrain	37
Oman	38
Jordanien	48

Abbildung 31: Daten aus Global Competitiveness Report 2008-2009

Global Gender Gap Index 2007	
Länder	Platzierung
Kuwait	96
Tunesien	102
Syrien	103
Jordanien	104
VAE	105
Algerien	108
Qatar	109

Abbildung 32: Daten aus Gender Quality Ranking Report 2007

Status der weiblichen Bevölkerung (ab 15 Jahre) in Dubai 2005

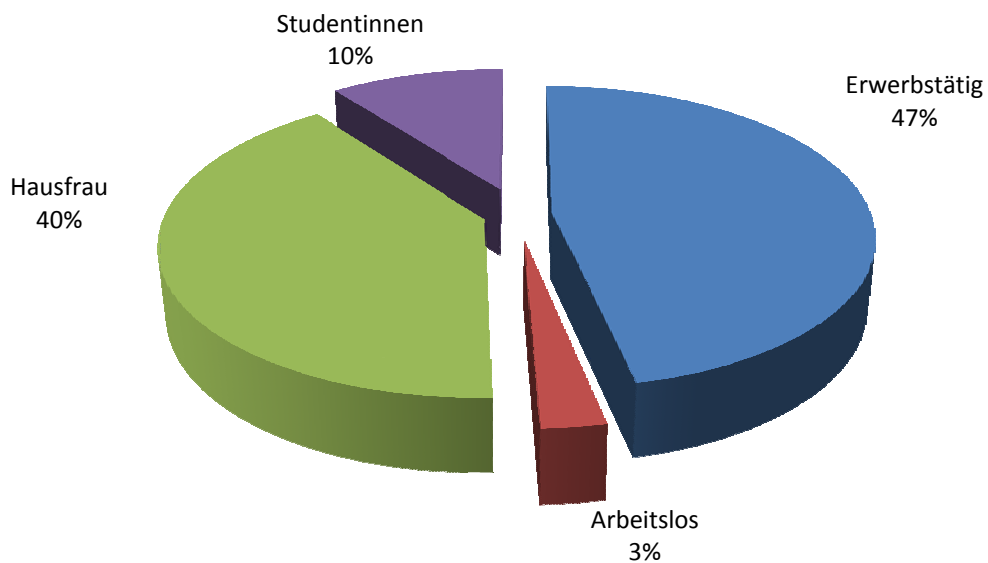


Abbildung 33: Daten aus Dubai Statistics Center

Ausbildung: Weibliche Bevölkerung in Dubai 2005

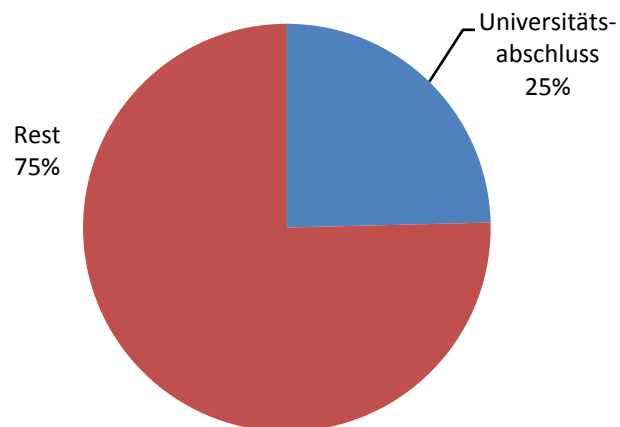


Abbildung 34: Daten aus Dubai Statistics Center

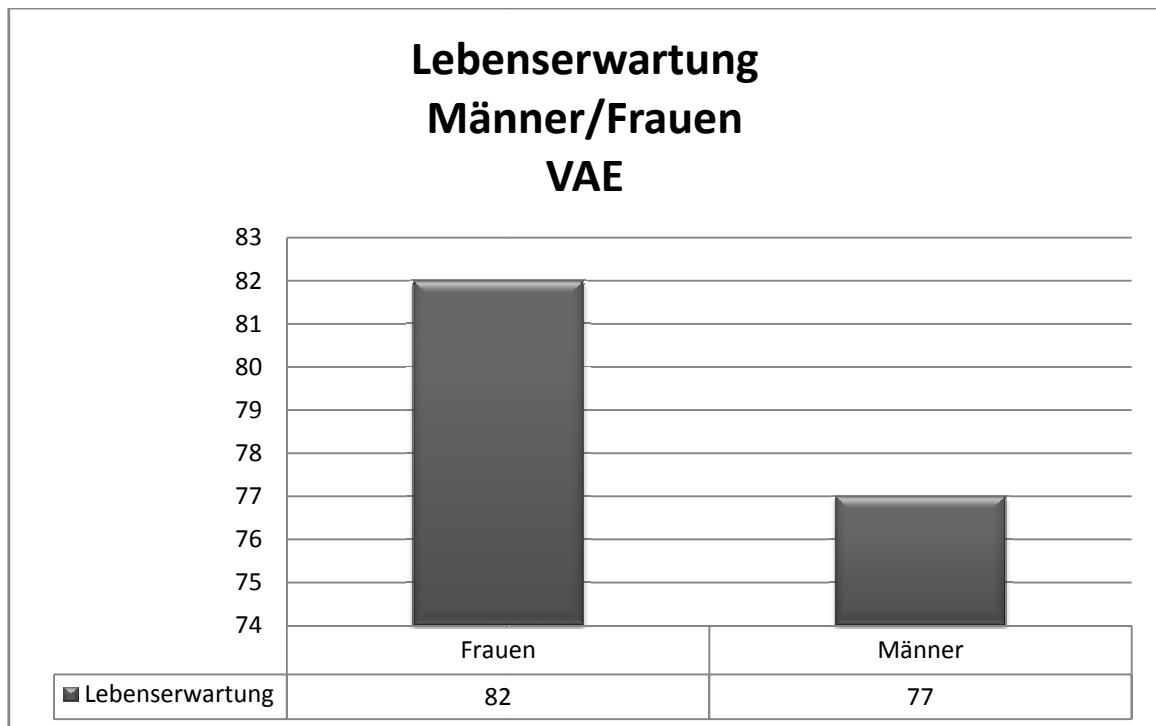


Abbildung 35: Daten nach Weltbank – Länderinfo

10 Telekommunikation in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Die Vereinigten Arabischen Emirate verfügen über eines der weiterentwickelten Telekommunikationseinrichtungen in der Region und im arabischen Raum. Das staatliche Telekommunikationsunternehmen ETISALAT (Emirates Telecommunications Corporation) hat im Jahre 2000 bereits einen eigenen Satelliten ins All geschickt. Nach einem Beschluss von 1976 wurde das Unternehmen gegründet und hatte bis 2006 die alleinige Vormacht über alle Telefon- und Internetdienstleistungen des Landes. Das Internet als Tor zur Welt bietet auch im arabischen Raum bereits eine Möglichkeit sich mit der restlichen Welt zu verbinden. Im August 1995 gab es in den Vereinigten Arabischen Emiraten bereits die ersten Internet-Anschlüsse. Die Verbreitung des Internet ist über die letzten Jahre rapide angestiegen und macht die Emirate zu eines der führenden arabischen Staaten in diesem Bereich. 2000 waren rund 23 Prozent der EinwohnerInnen bereits Internet-Anwender, nur wenige Jahre später – 2007 – sind es bereits rund 53 Prozent. In nur wenigen Jahren konnte die Zahl der Anwender etwas mehr als verdoppelt werden.

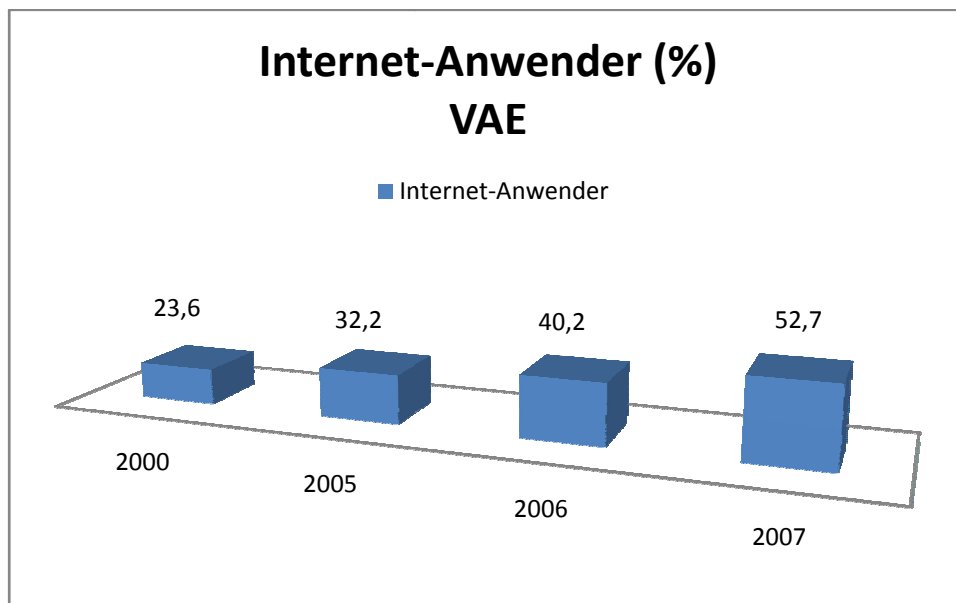


Abbildung 36: Daten nach Weltbank

Um die BürgerInnen des Landes auf die neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes aber auch den grundsätzlichen Umgang mit elektronischen Medien vorzubereiten, bietet das staatliche Unternehmen ETISALAT ein kostenloses Internet-Training an. In Zwei-Stunden-Seminaren werden Grundkenntnisse des Mediums vermittelt, um den Umgang und die Anwendung zu vereinfachen (UAE).

Auch im Mobil-Telefon-Sektor sind die Emirate – im gesamtarabischen Vergleich – weit vorne zu finden. Ende 1998 hatten die Vereinigten Arabischen Emirate mehr als 450.000 Mobil-Teilnehmer registriert. Heute ist das Mobil-Telefon kaum aus dem Alltag der StaatsbürgerInnen der Vereinigten Arabischen Emirate wegzudenken.

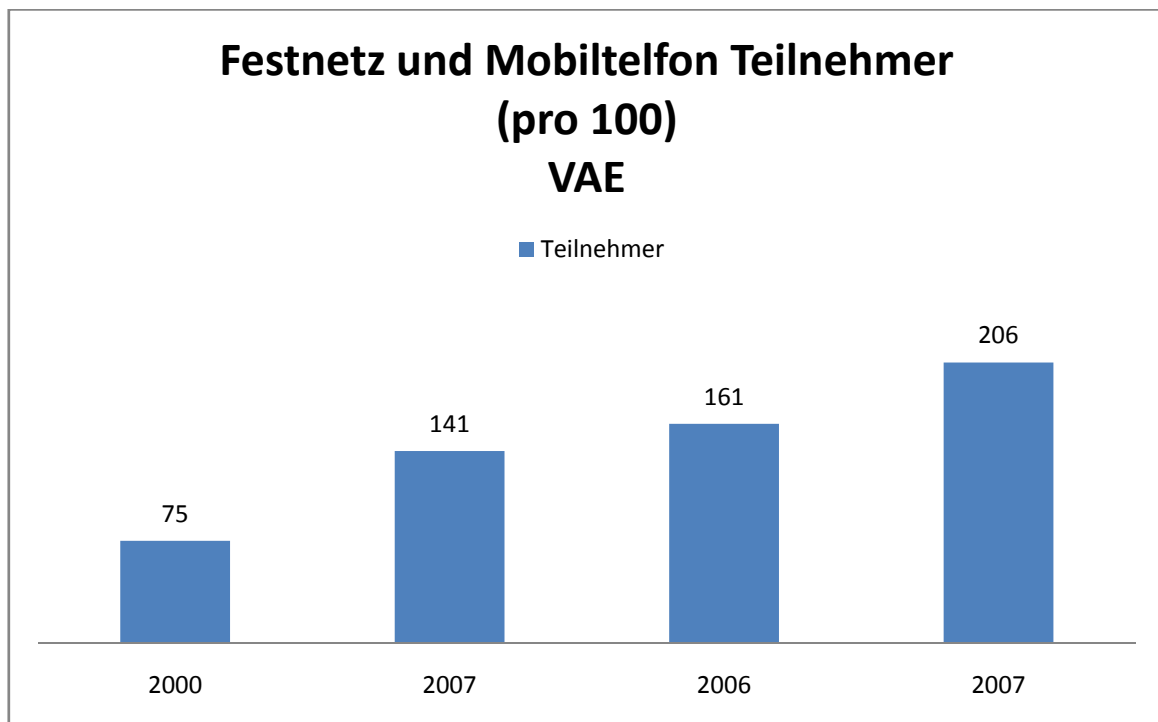


Abbildung 37: Daten nach Weltbank

10.1 Zensur

Der schnelle Daten- und Informationsaustausch hat zwar auch die Emirate erreicht und wird hier ebenso gefördert, jedoch ist die Zensur noch immer ein Teil des Alltags. So kontrolliert der Internetanbieter „ecompany“ (eine Tochterfirma der ETISALAT)

Internetinhalte und sperrt diese bei Bedarf. Pornographische Seiten sind genauso gesperrt wie auch Seiten mit jüdischen bzw. israelischen Informationen. Inhalte, Schriften und Internetmedien, die als „unvereinbar“ mit der kulturellen, religiösen, moralischen und politischen Werte der Vereinigten Arabischen Emirate gelten, werden gesperrt. Andere Anbieter von Internet-Telefonie als ETISALAT werden auch unzugänglich gemacht. Inhalte jeder Art, die dem Scheichtum schaden bzw. schaden könnten werden selbstverständlich auch blockiert. In den letzten Monaten wurde jedoch rund 1000 gesperrte Seiten wieder freigegeben, weil verbotene Inhalte wieder entfernt wurden (The National). Die Zeitung „The National“ berichtet in ihrem Artikel vom 30. Juli 2008 auch darüber, dass die Behörden der Vereinigten Arabischen Emirate ein neues Zensur-Regelwerk erstellt haben, an das sich die beiden Internet-Provider des Scheichtums ab dem vierten Quartal des Jahres halten müssen. Hier soll eine Vereinfachung der Zensurkontrolle für den Provider ermöglicht werden. Religiöse und politische Seiten, die nicht mit der Linie des Staates übereinstimmen werden nicht für die Anwender zugelassen. Zwar wurden bereits Seiten wie YOUTUBE, MySpace und Flickr freigegeben, aber einzelne Angebote daraus werden immer noch blockiert.

Trotz der modernen Zeit, die Dubai und die Vereinigten Arabischen Emirate durchleben, die Zensur ist allgegenwärtig. Auch Hollywood-Filme, trotz Oscar-Auszeichnung, werden verboten. Der politische Film „Syriana“²⁶ ebenso der Streifen „Brokeback Mountain“²⁷ haben die Zensur nicht umgehen können, die Inhalte waren nicht mit der kulturellen, religiösen und politischen Ausrichtung des Landes vereinbar. Der Weg in ein modernes, freies und demokratisches Leben in einer globalen Welt scheint in den Vereinigten Arabischen Emiraten nur sehr langsam voranzuschreiten. Der Schutz von Tradition, Religion und vor allem der Macht ist nach wie vor stark im Vordergrund, wobei an dieser Stelle noch ein Mal betont werden soll, dass die Vereinigten Arabischen Emirate noch zu den weiterentwickelten arabischen Ländern zählen.

²⁶ Der Film handelt auch von Terroristen im arabischen Raum und auch in den VAE

²⁷ Die Geschichte zweier Cowboys, die eine heimliche Liebesbeziehung über viele Jahre führen, ist aufgrund des Homosexualitätsverbots nicht in den Handel gelangt.

11 Fazit und Ausblick

Globalisierung ist ein Alltagsbegriff geworden, viele, wenn nicht alle Bereiche unseres Lebens werden direkt oder indirekt von der Globalisierung beeinflusst und bestimmt. Vieles passiert nicht unmittelbar vor unsere Haustür, ja nicht mal in unsere Nähe, aber der Einfluss bzw. die Auswirkungen sind für uns spürbar und oftmals bestimmen sie unser weiteres Leben. Wir hören vom Globalisierungsdruck auf die Gesellschaft, viele spüren ihn auch, manche weil sie beruflich von internationalen Konzernen abhängig geworden sind, andere sind im alltäglichen Leben damit konfrontiert. Es ist zu einfach und auch nicht korrekt zu behaupten, dass die Globalisierung nicht mehr bedeutet, als dass die Welt zu einem Produktionsstandort mutiert ist. Zugegeben, die wirtschaftliche Seite ist die Ausgangsbasis der Globalisierung, und oftmals scheint der Kreislauf bzw. die Reise eines Produkts mehr als verwirrend.

Ein gutes Beispiel hierfür wäre die allseits beliebte „Jeans-Hose“. Landwirte in Indien bauen Baumwolle an und benutzen dabei Düngermittel aus Europa. Nach der Ernte liefern sie die Baumwolle an die Türkei, wo sie dort zu Garn gesponnen wird. Die Reise geht dann nach Taiwan, wo aus dem Garn Stoff gewebt wird. In einem anderen Land werden die Stoffe mit chemischen Farbstoffen eingefärbt, damit sie ins mittelamerikanische Honduras gebracht werden können. Mit Hilfe von englischen Maschinen werden diese Stoffe zu Jeans genäht. Dies alles passiert im Auftrag einer US-amerikanischen Firma, die auch westliche Märkte beliefert. Hier muss jedoch die Reise der Jeans nicht enden, denn sie kann über eine Altkleiderspende wieder in Dritte Welt zurück kehren, vielleicht sogar unmittelbar in der Nähe des indischen Feldarbeiters, der die Baumwolle für die Jeans pflückte. Ein weiteres Beispiel, das ich anführen möchte ist der Sportartikelhersteller Nike. Diese amerikanische Firma siedelte 1976 zuerst nach Korea und dann nach Taiwan. Im November 1999 war Indonesien der größte Hersteller von Nike Produkten „(...) with 17 footwear factories that employ 90,000 workers and produce about 7 million pairs of shoes each month". Nunmehr hat China ebenfalls ein starker Wirtschaftsstandort im Bereich des Niedriglohnsektors, Indonesien den Rang abgelassen. „(...)Nike's second largest centre of production, but expansion plans in China are a priority for Nike. The possibility of moving production to Eastern European

countries was also being considered in 1998."Nike besitzt keine eigenen Fabriken mehr, und ist im Kern nur mehr Marketing und Design. Aufgrund der hohen Mobilität und unter der Maxime des Gewinns hat man sich auf Kosten der NiedriglohnarbeiterInnen eine höchst effiziente Struktur geschaffen. Für alle Produkte können daher die gerade günstigsten und geeignetsten Produktionsstätten herangezogen werden (Clean Clothes, 1998).

Die Globalisierung verändert sowohl die Lebens- als auch die Arbeitsverhältnisse der Menschen. Strukturwandel gab es schon immer, wie der Umstieg von Kohle auf Öl, von Eisen und Stahl zu Telekommunikation und Elektronik, aber durch die Globalisierung heute, passieren selbige schneller, rasanter und nachhaltiger. Wo einst Industrie war sind jetzt nur noch brach liegende Hallen, dafür entstehen in Großstädten große, gigantische und hohe Wolkenkratzer mit Büros für Banken, Finanzberater, Telekommunikationsunternehmen und Versicherungen. Es ist ein neuer globaler Wirtschaftszweig entstanden, wo gute Qualifikationen, weitreichende Sprachkenntnisse, Flexibilität und Mobilität notwendig sind. Es ist heute kein Problem, fast jede Arbeit zu jeder Zeit und diese auch an fast jedem Ort der Welt auszuüben, wenn die notwendige Technologie und Qualifikation stimmen. Diese Form der Globalisierung eröffnet viele Möglichkeiten, verschließt aber für weniger qualifizierte Menschen ihre Türen. Die Globalisierungsangst ist für viele Realität.

Für die arabische Welt ist dieses Szenario genauso gültig. Gut qualifizierte Arbeiter werden leichter eine Arbeit finden als Menschen aus traditionellen Tätigkeitsfeldern, deren Produkte jetzt von großen globalen Unternehmen in Massenproduktion erledigt werden. Die 22 Staaten der Arabischen Liga können nicht unterschiedlicher sein. Manche dieser Länder sind arm an Bodenschätzen, arm an natürlichen Produkten, arm an finanziellen Möglichkeiten und auch noch arm an infrastrukturellen Voraussetzungen durch eine schlechte geologische Lage. Andere haben eine jahrhundertealte Hochkultur, eine glorreiche Geschichte und massenhaft Bodenschätze, aber sind durch politische Instabilität, Kriege am Rande des wirtschaftlichen Kollapses.

Die Politik ist hier gefragt und gefordert. Diese Forderung ist schon in einer westlich Demokratie schwer zu erfüllen, da die Politik durch die Globalisierung ihrerseits immer

mehr unter Druck gerät. Viele Gesetze enden an nationalen Grenzen, multinationale Unternehmen, Banken und andere Kapitalunternehmen hingegen überwinden diese jedoch problemlos. Die Globalisierung hat Unternehmen hervorgebracht, deren Umsätze die gesamtwirtschaftliche Leistung kleinerer Industriestaaten bei weitem übersteigen. Unternehmen sind auf ihren profitablen Vorteil bedacht.

Die arabische Welt mit ihren Regimen und Diktaturen sind hier in einer noch schwierigeren Situation. Viele Staatsoberhäupter und Parteien, die den Staat regieren, beuten Land und Bevölkerung aus, um selbst Profit zu machen. Die Unterdrückung der Bevölkerung ist ein Teil des Programms, Bildung und Qualifikation eine Gefahr. Die Globalisierung ist hier gnadenlos. Der Verlierer ist zumeist die Zivilgesellschaft, die Angst vor der Globalisierung ist somit keineswegs unberechtigt. Eine Möglichkeit gegen die wachsenden Risiken der Globalisierung ist Bildung und Qualifikation aber auch Mobilität. Die Standortwahl ist in diesem Zusammenhang für Unternehmen von immer größerer Bedeutung. Im Rahmen der Entwicklungen, in unserer Globalisierungsdefinition bereits angesprochen wurden, können sich Unternehmen permanent günstigere Standorte suchen, und diese flexibel und kurzfristig wählen. Der unmittelbare Transfer von Daten und Know-How hebt die Bindung an spezifische Wirtschaftsstandorte auf. Der reiche Teil der arabischen Welt, die erdölexportierenden Länder, hat sich sehr lange, wenn nicht zu lange auf die ertragreichen Profite des Erdölgeschäfts verlassen, die Einnahme verpulvert oder veruntreut.

Die Vereinigten Arabischen Emirate und das Scheichtum Dubai im speziellen haben sich dieser Abhängigkeit gestellt und neue Lösung gesucht. Dubai und seine Herrscherfamilie genießen im arabischen Raum, speziell bei der arabischen Bevölkerung - über alle Nationalitäten hinaus - hohes Ansehen. Die zeitgerechten Weichenstellungen des Emirats für die Herausforderung unserer Zeit, aber auch seine medienwirksame Vermarktung der erbrachten Errungenschaften, haben Dubai zum Vorbild in der arabischen Welt katapultiert. Dubais Aufstieg zur „Global City“ bzw. zum „Global Player“ hat viele Gründe. Diese Entwicklungen zu beobachten ist beeindruckend. Gleichzeitig wirft es ein negatives Licht auf jene arabischen Regime, die ihre vielen Milliardeneinnahmen nicht wieder in die eigenen Länder und Infrastruktur investiert haben. Die gute geographische Lage Dubais,

mit direktem Zugang zum Meer, hat sicherlich zum Aufstieg beigetragen. Der Wunsch sich von der Erdölabhängigkeit zu lösen ist ein noch größerer Vorteil.

Sheikh Mohammed Bin Rashid Al Maktoums Visionen und Weltoffenheit ist es zu verdanken, dass das Scheichtum heute im Zentrum des Geschehens sich befindet und dies auch eigenbestimmend ausübt. Der Entschluss die Einnahmen des Staates in den Ausbau der Infrastruktur zu investieren, hat sich als bezahlt gemacht. Sicherlich sind auch die geologischen Vorteile und Voraussetzung, die Dubai und die Vereinigten Arabischen Emirate genießen, ein Vorteil, jedoch haben andere arabische Staaten diese Startvoraussetzungen auch gehabt, mit einem größeren Anteil am „schwarzen Gold“, allerdings war das Ergebnis leider Krieg, Tod, Leid und Zerstörung.

Der Wunsch der Familie Maktoum, auch nach dem Erdölzeitalter eine bedeutende wirtschaftliche Rolle in der Welt zu spielen, hat hier den Grundstein für den Aufstieg Dubais gelegt. Die weltoffene Haltung des Emirates hat den Weg geebnet ausländische Investoren ins Land zu holen. Die steuerlichen Vorteile und die gute Infrastruktur waren sicherlich ein Grund, warum multinationale Unternehmen den Standort Dubai bevorzugen. Die Investitionsfreudigkeit des Emirs und die prestigeträchtigen Bauten ein anderer Grund. Eine Liberalisierung der Gesetze für ausländische Geldgeber hat hier Vorteile für beide Seiten gebracht. Das wichtigste jedoch, ganz besonders in der arabischen Region eine Seltenheit, ist die politische Stabilität des Golfstaates. Obwohl die Vereinigten Arabischen Emirate ein Zusammenschluss von sieben unterschiedlichen Scheichtümern sind, haben sie es doch verstanden ihre Differenzen und Meinungsverschiedenheit auf friedliche und konstruktive Art zu lösen, sodass alle von dieser Sicherheit und Stabilität profitieren konnten.

Die selbst gesteckten Ziele des Emirats Dubai sind hoch. Der Strategieplan Dubais für 2015 sieht vor, die Positionierung des Landes im globalen Markt zu vollziehen und die Führungsrolle im arabischen Wirtschaftsraum zu übernehmen. Investitionen in den Ausbau des Flughafens und in die staatliche Flugzeugflotte wurden getätigt, um Dubai auch zu einer internationalen Drehscheibe im Flugverkehr zu machen. Die gleichen hochgesteckten Erwartungen, Ziele und Investitionen werden in den internationalen Schiffsverkehr und den Hafen Dubai gesetzt. Am Standort Dubai ist somit kein

Vorbeikommen. Investoren sind ob der ihnen speziell gewährten Vorteile begeistert und investieren ihr Kapital und Know-How in Dubai. Es hat sich als kluger Schritt erwiesen, die Erwerbs- und Eigentumsrechte zu lockern. Die Bauwirtschaft boomt in Dubai.

Wolkenkratzer sind zum Symbol für den Aufstieg des Emirats geworden. Die Dichte der Wolkenkratzer und Büro- und Hoteltürme ist einzigartig auf der Welt. Während in anderen Teilen der Erde die Baubranche stöhnt und unter dem Druck der internationalen Finanzkrise leidet, ist Dubai das Eldorado der Bauwelt. Sicherlich wird dieses Ereignis auch an Dubai nicht spurlos vorbeigehen, aber die Erdöleinnahmen steigen mit dem hohen Rohölpreis, und Sheikh Maktoum wird seine hochgesteckten Ziele nicht so schnell in Gefahr bringen lassen. Geld – so hat man manchmal den Eindruck – spielt in Dubai nur eine untergeordnete Rolle. Das Scheichtum ist somit ein „Global Player“, Dubai, mit Sicherheit, ein „globaler Spielplatz“ jedoch keinesfalls nur „Spielball“.

Kritiker meinen, dass diese prestigeträchtigen Bauten ein übertriebene zur Schaustellung von Geld und Macht seien, auch dass die hohen Erwartungen und Ziele nicht erreicht werden können, aber dies wird nur die Zukunft zeigen. Vor wenigen Jahrzehnten hätte man sich das heutige Dubai genauso wenig vorstellen können. Die große Dichte an Niederlassungen multinationaler Konzerne in Dubai, und der Ausbau des Finanzsektors ist ein positives Zeichen für die nachhaltige Entwicklung des Emirats. Der Plan Finanzdrehscheibe der Region zu sein scheint zumindest in der Anfangsphase ebenfalls zu gelingen. Dubai avanciert zu einem weltweit anerkannten und angesehenen Finanzplatz. Die Finanz-Freihandelszone mit dem Dubai International Financial Centre (DIFC) ist einzigartig in der Region. Die Börse Dubais schließt hier aber auch eine geographische Lücke zu den anderen internationalen Börsen in Frankfurt, Hongkong, London, New York, Singapur und Tokio schließen.

Weniger berauschend ist der Verlauf des Demokratisierungsprozesses in den Arabischen Emiraten bzw. in Dubai. Eine Parteienlandschaft gibt es nicht, es wird sie auch in absehbarer Zeit nicht geben. Die Emirate sind ein patriarchalisches Präsidialsystem mit traditionellen Konsultationsmechanismen (Auswärtiges Amt). Viel wichtiger ist, dass das Land als stabile Monarchie funktioniert. Geld ist reichlich vorhanden, die Wirtschaft boomt und die StaatsbürgerInnen der Vereinigten Arabischen Emirate genießen viele

Vorteile, die der Staat bzw. der Emir ihnen ermöglichen. Eine Umverteilung des Kapitals findet statt, kein Staatsbürger und keine Staatsbürgerin lebt in Armut. (Worldbank)

Demokratiebestrebungen sind von innen heraus sicherlich keine zu erwarten und auch nicht von der Bevölkerung gewünscht, zu viele Vorteile bietet das jetzige Dubai bzw. die Monarchie. Es ist auch die Kultur des Konsenses, die über viele Jahrzehnte ein friedliches Miteinander der Scheichtümer gewährleistet hat, die den Wunsch nach einer anderen Herrschaftsform verstummen lassen. Alle BürgerInnen haben das Recht ihr Anliegen, während eines persönlichen Gesprächs mit dem Herrscher oder einem Vertreter vorzutragen und zu besprechen. Das subjektive Gefühl gehört zu werden ist sicherlich in diesem speziellen Beispiel stärker als in manch europäischer Demokratie.

Der Einfluss der Globalisierung auf Kultur und Sprache ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Im speziellen Falle Dubais und der Vereinigten Arabischen Emirate ist es ein noch spannenderes Feld. Die StaatsbürgerInnen der Vereinigten Arabischen Emirate sind eindeutig Minderheit im eigenen Land. Sie sehen sich einer Flut ausländischer ArbeitnehmerInnen aus allen Erdteilen gegenüber. Dies war anfänglich nur auf die Entdeckung von Erdöl und die daraus resultierende Förderung zurückzuführen. Allerdings haben sich mit der fortschreitenden Entwicklung Dubais die Voraussetzungen geändert bzw. die Anzahl der FremdarbeiterInnen ist um ein vielfaches gestiegen.

Die Dynamik und der Boom der Baubranche verlangen nach ArbeiterInnen, die Ansiedelung multinationaler Konzern bringt eine weitere Flut an Menschen ins Land. Kritisch anzumerken ist der Umgang mit den HilfsarbeiterInnen, der leider nicht auf die Baubranche allein beschränkt bleibt. Hauspersonal aus Ostasien wird nicht selten wie Sklaven gehalten. Es wird auch häufig Gewalt ausgeübt, wirklichen gesetzlichen Schutz genießen die „NiedriglöhnerInnen“ nicht. Der Traum vom Eldorado Dubai findet keineswegs für alle statt, er wird teilweise auch auf Kosten anderer gelebt und ermöglicht. Die erschreckend hohe Zahl an Todesfällen in der Baubranche zeigen deutlich, dass hier Handlungsbedarf besteht. Die Arbeiterschaft in Dubai ist nicht organisiert, jeder steht für sich alleine. Auch für StaatsbürgerInnen ist es unmöglich sich in einer Gewerkschaft zu organisieren. Die meisten ArbeiterInnen sind aus ärmeren

Ländern in die Vereinigten Arabischen Emirate gereist, um für sich und die in der Heimat zurück gelassene Familie ein besseres Einkommen zu ermöglichen.

Die Globalisierung hat Dubai und die restlichen Emirate sicherlich im Konsumverhalten beeinflusst, westliche Produkte werden gerne gekauft, getragen oder konsumiert. Die englische Sprache ist besonders in den Vereinigten Arabischen Emiraten zur zweiten Amtssprache aufgestiegen. Die hohe Anzahl an GastarbeiterInnen macht dies notwendig. Zweisprachige Beschilderung ist aus dem heutigen Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Die Vielfalt an der Zeitungs- und Zeitschriften Landschaft ist enorm, müssen doch viele unterschiedliche Nationalitäten ihre Informationen erhalten. Viele Medien haben bereits darauf reagiert und spielen englische Filme und verwenden nur noch arabische Untertitel. Die Traditionen werden aber in den Vereinigten Arabischen Emiraten und somit auch in Dubai stark gepflegt.

Die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau ist nach wie vor eine traditionelle. Die Rolle der Frau ist sicherlich über die letzten Jahrzehnte in den Arabischen Emiraten aufgeweicht worden, jedoch bewegen sich Frauen in eine Art „goldenen Käfig“. Die Grundrechte der Frau und ihre Gleichheit sind in der Verfassung verankert, aber ihre Rolle im Alltag ist eine traditionelle geblieben. Positiv ist anzumerken, dass die Bildung der Frau ein wichtiges Anliegen für die Vereinigten Arabischen Emirate ist. Viele Frauen besuchen auch die Universität und haben einen akademischen Abschluss, jedoch ist der Weg in die berufliche Karriere zumeist kurz. Bildung als Chance wurde sicherlich in den Vereinigten Arabischen Emiraten verinnerlicht, aber die traditionellen Werte dominieren eine Weiterentwicklung in der Berufsausübung. Eheschließung ist oftmals mit dem Ende der beruflichen Tätigkeit verbunden. Die Gesellschaftliche Ausrichtung hinsichtlich einer sehr traditionellen Mann-Frau-Rolle, und die konservative Aufgabenteilung in der Erziehung zwingen die Frauen alternative Karrieremöglichkeiten fallen zu lassen. Zwar genießen Frauen alle Möglichkeiten und Zugänge zu Wissen und Ausbildung im Land, im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen, dürfen sie nicht ausländische Eliteuniversitäten außerhalb der Vereinigten Arabischen Emirate besuchen. Auch existiert ein Überangebot in sog. „klassischen Frauenberufen“, in anderen wiederum sind Frauen kaum vertreten. Selbst wenn Frauen erfolgreich im Berufsleben verankert sind, ändert sich dies schlagartig bei einer Schwangerschaft. Sie lassen zumeist ihre durchwegs angesehenen

Berufe (Rechtsanwältin, Ärztin,...) fallen, und widmen sich der Erziehung der Kinder. Eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie scheint gesellschaftlich, auch im modernen Dubai, kaum möglich. Der Einfluss von religiösen Normen und kulturellen Traditionen ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten stark ausgeprägt. Trotz der Öffnung nach außen ist dies eine von Männern dominierte Welt geblieben. Frauen haben zwar mehr Möglichkeiten bekommen, aber die Freiheit nicht auf gesellschaftliche Zwänge Rücksicht nehmen zu müssen, bleibt ihnen verwehrt.

Trotz der Begeisterung für die Vereinigten Arabischen Emirate und die Errungenschaften, die das Land innerhalb einer kurzen Zeit zustande gebracht hat, bleibt der Eindruck, dass das Kapital Dubai regiert und keineswegs der Mensch und sein Streben nach Freiheit und persönlicher Verwirklichung. Umverteilung des Reichtums an die Bevölkerung und die Investition des gewonnenen Kapitals in die Zukunft, sind positive Aspekte, die in vielen arabischen Staaten mit ähnlichem Reichtum an Bodenschätzen nicht stattfindet. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Menschen dort neidvoll herübersehen.

Westlichen demokratischen Standards und Freiheitsbegriffen entsprechen weder die arabische Gesellschaft noch die tradierte Herrschaftsform. Andererseits penetriert die „westlich geprägte“ Globalisierung die arabische Gesellschaft, wird von dieser adaptiert und erzwingt dadurch eine modernisierende Entwicklung. Andererseits wird auch Dubai dadurch gezwungen werden, sich mit den negativen Auswirkungen der Globalisierung auseinander zu setzen. Die Unterwanderung von Entscheidungsstrukturen und etablierten Sozialsystemen und sozialen Errungenschaften und der wachsende Standortwettbewerb werden selbst an Dubai nicht spurlos vorüber gehen. Für die AraberInnen scheinen die Vereinigten Arabischen Staaten ein Eldorado zu sein. Für alle anderen nur eine weitere Machtdemonstration des Kapitals, der man sich jedoch allzu leichtfertig hingeben kann.

12 Literaturverzeichnis

A.T. Kearney, Inc., and the Carnegie Endowment for International Peace. (2005, May/June). Measuring Globalization. The Global Top 20. *Foreign Policy* , pp. 53-60.

Albrow, M. (2007). *Das Globale Zeitalter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Ali, A., & Elbadawi, I. (2000). Poverty and the Labor Market in the Arab World: The Role of Inequality and Growth. World Bank.

Al-Maaly (HG.), K. (2004). *Die Arabische Welt. Zwischen Tradition und Moderne*. Heidelberg: Palmyra.

Arab League. (n.d.). *Arab League*. Retrieved Juli 12, 2008, from www.arableagueonline.org

arab.net. (n.d.). Retrieved August 13, 2008, from http://arab.net/uae/ue_womenemploy.htm

Auswärtiges Amt . (n.d.). Retrieved Oktober 1, 2008, from <http://www.auswaertiges-amt.de>

Ayish, M. I. (2003). *Arab World Television in the Age of Globalisation. An Analysis of Emerging Political, Economic, Cultural and Technological Patterns*. Hamburg: Deutsches Orient-Institut.

Beck, U. (1997). *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus - Antworten auf Globalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bianca, S. (2000). *Urban Form in the Arab World. Past and Present*. Zürich: vdf.

Blotevogel, H. H. (2000). Die Globalisierung der Geographie. In H. H. Blotevogel, J. Ossenbrügge, & G. Wood, *Lokal verankert - weltweit vernetzt*. (pp. 15-29). Stuttgart: 52. deutscher Geographentag Hamburg, Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlung.

bpb. (n.d.). Retrieved Juli 5, 2008, from Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/wissen

British Library. (2008). Retrieved Oktober 27, 2008, from Food, Nation and Culture: <http://www.bl.uk/learning/histcitizen/foodstories/Accessible/foodnationidentity/foodnationidentity.html>

Campbell, C. J., Liesenborghs, F., Schindler, J., & Zittel, W. (2002). *Ölwechsel ! Das Ende des Erdölzeitalters und die Weichenstellung für die Zukunft*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Capra, F. (2003). *The Hidden Connections. A Science for Sustainable Living*. London: Flamingo.

Clean Clothes. (1998, 11). Retrieved 09 5, 2008, from Nike Case:
<http://www.cleanclothes.org/companies/nikecase.htm>

Department of Economic Development. (n.d.). Retrieved Mai 11, 2006, from DED:
<http://www.dubaied.gov.ae>

Diercke. (n.d.). Retrieved Februar 26, 2008, from Die Welt online entdecken:
www.diercke.de

DIFC. (n.d.). Retrieved August 21, 2008, from <http://www.dp.difc.ae>

DIFX. (n.d.). Retrieved August 22, 2008, from <http://www.difx.ae>

Diner, D. (2007). *Versiegelte Zeit. Über den Stillstand in der islamischen Welt*. Berlin : List.

diplomatie, L. M. (2003). *Atlas der Globalisierung*. Berlin: taz Verlags- und Vertriebs GmbH.

DSG. (n.d.). Retrieved Oktober 12, 2008, from Dubai School of Government:
<http://www.dsg.ae>

Dubai Projekte. (n.d.). Retrieved Oktober 11, 2008, from www.dubaiprojekte.de

dubai.ae. (n.d.). Retrieved November 14, 2007, from
www.egovdubai.ae/opt/CMSContent/Active/CORP/en/Documents/DSPE.pdf

Duran, A. (2002). *Der Islam und seine Bedeutung für die Weltpolitik*. Albeck bei Ulm: Verlag Ulmer Manuskripte.

Emirates. (n.d.). Retrieved Juni 23, 2008, from <http://www.emirates.org/gov.html>

Emirates Telecommunications Corporation. (n.d.). Retrieved Juli 14, 2008, from
<http://www.etisalat.co.ae>

Ende, W., & Steinbach, U. (1996). *Der Islam in der Gegenwart. Entwicklung und Ausbreitung. Staat, Politik und Recht. Kultur und Religion*. München: C.H. Beck.

Feagin, J., & Smith, M. (1990). "Global Cities" und neue internationale Arbeitsteilung. In R. Borst, *Das neue Gesicht der Städte. Theoretische Ansätze und empirische Befunde aus der internationalen Debatte*. (pp. 62-88). Basel, Bosten, Berlin: Birkhäuser.

Gabler, T. (1997). *Gabler Wirtschaftslexikon (14. Auflage)*. Wiesbaden: BWL-Verlag.

Gastkommentar von Ban Ki-Moon, die Presse. (n.d.). *Die Presse.com*. Retrieved Juli 11, 2008, from <http://www.diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/315995/index.do>

Gender Quality Ranking. (n.d.). Retrieved Oktober 2, 2008, from <http://www.weforum.org/pdf/gendergap/rankings2007.pdf>

Giddens, A. (2001). *Entfesselte Welt. Wie die Globalisierung unser Leben verändert*. Frankfurt am Main: suhrkamp.

Global Competitiveness Report 2008-2009. (n.d.). Retrieved Oktober 3, 2008, from <http://www.gcr.weforum.org/gcr/>

Gulf News. (n.d.). Retrieved Februar 2, 2008, from <http://www.gulfnews.com>

Haarmann, U. (2004). *Geschichte der arabischen Welt*. München: C.H. Beck.

Heinberg, R. (2003). *The Party's Over. Das Ende der Ölvorräte und die Zukunft der industrialisierten Welt*. München: Riemann Verlag.

Heshamti, A. (August, 2004). *The Relationship between Income Inequality, Poverty and Globalisation*. Bonn, Germany: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA DP No. 1277).

Hirst, P., & Thompson, G. (1997). *Globalisation in Question. The International Economy and the Possibilities of Governance*. Cambridge: Blackwell Publishers Inc.

Hughes, T. P. (2000). *Lexikon des Islam*. München: Orbis Verlag.

Human Rights Watch. (November 2006 Volume 18, No. 8(E)). *Building Towers, Cheating Workers. Exploitation of Migrant Construction Workers in the United Arab Emirates*. New York: Human Rights Watch.

Huntington, S., & Galtung, J. (2006). *"Davos oder Porto Alegre"*. Blätter.

IMF. (n.d.). Retrieved Feb. 23, 2008, from International Monetary Fund: www.imf.org

Immobilienrecht Dubai. (n.d.). Retrieved Juni 11, 2008, from <http://www.dubai-immobilienrecht.de>

- International Reports*. (n.d.). Retrieved Juli 23, 2008, from <http://www.internationalreports.net/middleeast/dubai/2005/wisdom.html>
- Lesch, D. W. (1996). *The Middle East and the United States. A historical and political reassessment*. Colorado: Westview.
- Lewis, B. (2002). *Die Araber*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Lewis, B. (2002). *What went wrong? The Clash Between Islam and Modernity in the Middle East*. New York: Harper. Perennial.
- Long, D. E., & Reich, B. (1995). *The Government and Politics of the Middle East and North Africa*. Boulder. San Francisco. Oxford: Westview Press.
- Mandelbaum, M. (2002). *The Ideas That Conquered the World. Peace, Democracy, and Free Markets in the Twenty-first Century*. Oxford: PublicAffairs Ltd.
- Metzger, A. (2000). *Der Himmel ist für Gott, der Staat für uns. Islamismus zwischen Gewalt und Demokratie*. Göttingen: Lamuv.
- Metzger, A. (2005). *Islamismus*. Hamburg: EVA.
- Meyer, G. (2004). *Die Arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie*. Mainz: ZEFAR - Geographisches Institut der Universität Mainz.
- Nuhn, H. (1997, März). Globalisierung und Regionalisierung im Weltwirtschaftsraum. *Geographische Rundschau*, pp. 136-143.
- Osterhammel, J., & Petersson, N. P. (2003). *Geschichte der Globalisierung. Dimensionen. Prozesse. Epochen*. München: C.H. Beck.
- Powell, B. (2004, 9). Struggle for the soul of Islam. *TIME*, pp. 24-47.
- Rodinson, M. (1981). *Die Araber*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Safranski, R. (2001). *Das Böse oder Das Drama der Freiheit*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Sassen, S. (2001). *The Global City: New York, London, Tokyo*. Princeton: Princeton University Press.
- Scharfenort, N. (2007). *Städterivalität in den arabischen Golfstaaten*. German Institute for Global and Area Studies - Institut für Nahoststudien. Hamburg: Leibniz-Institut für Globale und Regionale.

- Schirm, S. A. (2006). *Globalisierung. Forschungsstand und Perspektiven*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Schubert, K., & Klein, M. (2006). *Das Politiklexikon. 4. Auflage*. Bonn: Dietz.
- Spiegel Online* 13.11.2006. (n.d.). Retrieved Februar 21, 2008, from <http://www.spiegel.de>
- Spiegel Online*. (2001, 11 09). Retrieved 10 11, 2008, from Hotel Burj Al Arab. Glanz und Größenwahn am Golf.: <http://www.spiegel.de/reise/fernweh/0,1518,166568,00.html>
- Stanford University. (n.d.). *Arab Students*. Retrieved August 22, 2008, from <http://www.stanford.edu/group/arab>
- Teusch, U. (2004). *Was ist Globalisierung? Ein Überblick*. Darmstadt: Primus.
- The National*. (n.d.). Retrieved August 20, 2008, from <http://www.thenational.ae>
- Thurich, E. (2006). *poket politik. Demokratie in Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- UAE. (n.d.). Retrieved Juni 23, 2008, from <http://www.uae.gov.ae>
- UAE Government. (n.d.). Retrieved Juli 23, 2008, from <http://www.uae.gov.ae/Government/politics.htm>
- UNDP. (2005). *Arab Human Development Report 2005. Towards the Rise of Women in the Arab World*. United Nations.
- UNDP. (2002). *The Arab Human Development Report 2002. Creating Opportunities for Future Generations*. New York: UNDP.
- von Plate, B. (2003, 7). Grundzüge der Globalisierung. *Informationen zur politischen Bildung* .
- Waldenfels, H., & Oberreuter, H. (2004). *Der Islam - Religion und Politik*. Paderborn. München. Wien. Zürich: Schöningh.
- Weiss, W. M. (2007). *Die Arabischen Staaten. Geschichte. Politik. Religion. Gesellschaft. Wirtschaft*. Heidelberg: Palmyra.
- Women in UAE*. (n.d.). Retrieved Mai 12, 2008, from <http://www.uae.gv.ae/Government/women.htm>
- Worldbank*. (n.d.). Retrieved April 21, 2008, from www.worldbank.org

WTO. (n.d.). Retrieved April 22, 2008, from World Trade Organisation: [ww.wto.org](http://www.wto.org)

ZAYED UNIVERSITY. (n.d.). Retrieved April 16, 2008, from <http://www.zu.ac.ae/library/html/ref7UAEWomen.htm>

Zensus 2005. (n.d.). Retrieved August 23, 2008, from <http://www.tedad.ae>

13 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die arabischen Staaten (www.stanford.edu/group/arab)	10
Abbildung 2: Arabische Welt (ProCon.org) und ihre 22 Staaten	16
Abbildung 3: 7-Sterne-Hotel Burj Al Arab (google images).....	30
Abbildung 4: Die 3 Palmen-Projekte (NAKHEEL)	31
Abbildung 5: Die „Palmen“ und das „Erde“ Projekt (Dubai Projects)	32
Abbildung 6: Sheikh Mohammed Bin Rashid Al Maktoum	33
Abbildung 7: Landnutzung in Dubai (www.dubai.projekte.de)	35
Abbildung 8: Daten aus Dabai Projekte.....	36
Abbildung 9: Daten aus Dubai Projekte	36
Abbildung 10: Daten nach Dubai Projekte	37
Abbildung 11: Quelle: Dubai Statistics Center	37
Abbildung 12: Daten aus "Department of Economic Development", 2001.....	38
Abbildung 13: Daten aus "Department of Economic Development", 2001.....	39
Abbildung 14. Daten aus "Department of Economic Development", 2001.....	39
Abbildung 15: Dubai 1990 und 2003.....	40
Abbildung 16: Die Vereinigten Arabischen Emirate (Emirates.org).....	41
Abbildung 17: Daten aus VAE Zensus 2005.....	43
Abbildung 18: Daten aus VAE Zensus 2005.....	44
Abbildung 19: Sheikh Khalifa bin Zayed Al Nahyan.....	46
Abbildung 20: Daten nach Zensus 2005	48
Abbildung 21: Quelle: Dubai Statistics Center	49
Abbildung 22: Daten nach Human Rights Watch (Spiegel Online)	50
Abbildung 23: Daten nach Gulf News (29.4.2007)	51

Abbildung 24: Arbeiterbehausungen in den VAE (Human Rights Watch)	52
Abbildung 25: Arbeitersiedlungen in den VAE (Human Rights Watch)	52
Abbildung 26: Luxus auf Kosten unterbezahlter Arbeiter (Human Rights Watch)	53
Abbildung 27: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)	56
Abbildung 28: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)	56
Abbildung 29: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)	57
Abbildung 30: Daten nach Studie im Auftrag vom VAE Ministerium für Information und Kultur (ZAYED UNIVERSITY)	58
Abbildung 31: Daten aus Global Competitiveness Report 2008-2009.....	60
Abbildung 32: Daten aus Gender Quality Ranking Report 2007	61
Abbildung 33: Daten aus Dubai Statistics Center.....	62
Abbildung 34: Daten aus Dubai Statistics Center.....	62
Abbildung 35: Daten nach Weltbank – Länderinfo	63
Abbildung 36: Daten nach Weltbank	64
Abbildung 37: Daten nach Weltbank	65

Abstract

Der Begriff „Globalisierung“ hat sich in unserem Alltag etabliert, wobei die Begriffsdeutung z.T. unterschiedlicher nicht sein kann. Im Allgemeinen werden jedoch unter diesem Begriff Entwicklungen zusammengefasst, die viele ökonomische, soziale, politische und persönliche Bereiche umfassen, und die unter den Schlagwörtern erhöhter Mobilität und Vernetzung das Leben in den letzten zwei Jahrzehnten grundlegend verändert haben. Viele Entschlüsse und Ereignisse, die nicht in unserer unmittelbaren Nähe passieren, bestimmen nichts desto trotz unsere Gegenwart und Zukunft. Die Vernetzung und Komplexität von Umweltfragen, politischen Handlungen und ökonomischen Entscheidungen verdeutlichen uns täglich die fortschreitende Globalisierung unseres Daseins.

Die arabische Welt, die über zwei Kontinente verteilt ist, bildet dabei keine Ausnahme. Dank geologischer Vorteile haben einige arabische Staaten einen reichen Vorrat an Bodenschätzen, der sie in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhundert an die Erste Weltstaaten punkto Wohlstand und Wirtschaftswachstum rasch heran brachte. In dieser Zeit war der arabische Raum mit Abstand der am schnellsten wachsende Wirtschaftsraum. Die Entwicklungen in den 80er Jahren haben diesen Boom jedoch je gestoppt. Der Ölpreis fiel in Dimensionen, die für uns heute kaum vorstellbar wären, und die fehlenden politische Stabilitäten und Sicherheiten haben die Situation für diesen Wirtschaftsraum keineswegs vereinfacht.

Die heutigen Probleme der Region resultieren aus einer unverhältnismäßig hohen Zuwanderung, die wiederum das Wirtschaftswachstum garantiert, aber die eigene Bevölkerung zur Minderheit hat werden lassen. Gleichzeitig sind diese ArbeiterInnen vom Wohlstand, wie auch etwaiger politischer Teilhabe von vorherein ausgeschlossen. Der arabische Raum, mit seinen 22 Staaten, ist sehr groß und kann kaum unterschiedlicher nicht sein, da die historischen, sozialen, politischen, ökonomischen und geologischen Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind.

Dubai als Beispiel für die Globalisierung in der arabischen Welt zu wählen war naheliegend, da die Vereinigten Arabischen Emirate und speziell das Emirat Dubai in den

letzten 10 bis 15 Jahren einen rasanten wirtschaftlichen Aufstieg erlebten. Die Wirtschaft boomt, Wolkenkratzer schießen wie Pilze aus dem Boden, und nahezu alle multinationalen Konzerne haben sich vor Ort prunkvoll niedergelassen.

In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, ob diese Entwicklung in Dubai die Zukunft für den arabischen Raum bedeutet, und ob sie auch als positives Beispiel nachgeahmt werden soll. Dubai, das „El-Dorado“ Arabiens, versucht mit Hilfe seiner „Erdöl-Milliarden“ sich gerade von dieser keineswegs unendlichen Einnahmequelle zu lösen und auf eine Zukunft ohne Erdöl vorzubereiten. Der Ausbau der Infrastruktur, die Umverteilung des Wohlstandes auf die eigene Bevölkerung, die Erschließung des Tourismussektors und der Aufbau des Finanzsektors haben es Dubai ermöglicht seine Perspektiven zu vervielfachen.

Mögliche Demokratisierungsprozesse, die Rechte der Frau und der Einfluss der Globalisierung auf die sozialen und kulturellen Geschehnisse im Land werden in dieser Arbeit beleuchtet. Ebenfalls interessant ist die Öffnung hin zu den Kapitalmärkten, die eine Veränderung des traditionellen Rollenbildes der Frau bedingen. Was eine Liberalisierung des traditionellen Herrschaftssystems betrifft, sind hingegen keinerlei Demokratisierungstendenzen zu erkennen. Dies lässt sich jedoch auf die spezifische Rolle der Herrscher zurückführen, die es verstanden die Bevölkerung am Reichtum des Landes teilhaben zu lassen.

Dubai hat es durchwegs verstanden die durch die Globalisierung ausgelösten Entwicklungen für sich zu nutzen und eine nachhaltige Zukunftsperspektive für sich in der Region zu schaffen.

English Abstract

The term “globalization” has established itself in our everyday language although its meaning is everything but precise. Generally, however, the term summarizes the many developments in various fields - economic, social, political, and personal - which have fundamentally changed our expectations of heightened mobility and interdependence in the last two decades. Many events that do not take place in our direct surroundings nevertheless determine our present as well as our future. The interdependence and complexity of environmental issues, political events and economic decisions make the expansion of globalization felt daily across the world.

The Arab world, spread out over two continents, is no exception. Many Arab countries enjoy a richness of natural resources which brought them great wealth and rapid economic growth in the 1960s and 70s. At this time the Arab world was by far the fastest growing economy, although this boom would end with the developments of the 1980s. The oil price fell in dimensions that are unimaginable for us today, a situation worsened by the lack of political stability and security.

The current problems in the region result from a disproportionately high rate of immigration which guarantees renewed economic growth but transforms the domestic population into a minority. These incomers possess great wealth, but are partly excluded from political activity. The Arab world with its 22 nations is enormous and could not show more historical, social, political, economic and geological variety.

Dubai was a natural choice for an example of globalization in the Arab world as the United Arab Emirates in general and the Emirate of Dubai in particular have experienced astonishing economic growth in the past 10 to 15 years. The economy has boomed, new skyscrapers are built every day, and almost every multinational concern has established a majestic base in the city.

This paper investigates what the developments in Dubai mean for the future of the Arab world and whether they should be held up as a positive model to be imitated in other Arab countries. Dubai, the Arab “El Dorado”, and its “oil millionaires” are looking to emancipate the country from its unfortunately not unlimited source of income and to

prepare for a future without oil. Building up the infrastructure, redistributing wealth among its own population, developing the tourism sector and building up the finance sector have allowed Dubai to widen its prospects.

Potential democratization processes, women's rights and the influence of globalization on the social and cultural landscape of the country are examined in particular detail in this paper, as is the opening up to the capital markets, which necessitates a change in the traditional role of the woman. The liberalization of the traditional ruling structures however by no means implies democratization as redistribution of wealth is based on the traditional role of the ruler as protector and benefactor rather than on socially democratic principles.

Dubai has nevertheless consistently understood how to use the developments arising from globalization to its own benefit and to create sustainable prospects for the region's future.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Salah Hassan Zwair

Geburtsdatum: 15. Mai 1972

Staatsbürgerschaft: Österreich

Beruflicher Werdegang

04/2008 - Orange Business Austria (Sales Operation Specialist - EEMEA)

11/2006 – 03/2008 IBM Austria (STG Operation Support - CEMAAS)

01/2007 – 03/2008 Bundeskanzleramt (Bundespressedienst: Bürgerservice)

01/2006 – 07/2006 Söhne & Partner Architekten (Projektleitung: Aufbau Office Management Abteilung)

01/2004 – 06/2005 Walter MasterManagement GmbH (WienerWohnen - Mieterbetreuung)

02/2003 – 03/2005 Kurier AG - Ressort Außenpolitik (Journalist)

08/2000 – 09/2002 RIM Handelsges.m.b.H. – Filialleiter (Lebensmittelbranche)

01/1998 – 03/1998 OMV AG - Marketingassistent „Bildungskarenzvertretung“ (Abteilung Schmiermittel)

09/1995 – 07/2000 Union Sportzentrum Wien– Kundenbetreuer

01/1995 – 08/1996 RIM Handelsges.m.b.H. – Angestellter (Lebensmittelbranche)

11/1994 – 06/1995 PAGE Verlag Wien – Verkauf/Anzeigenabteilung

1993 und 1994 OMV AG – Assistent in der Werbe- und Graphikabteilung

Sommer 92/95/96 OMV AG – Ferialpraktika (Marketingabteilung)

Ausbildung

1995	Studium der Politikwissenschaft - Universität Wien
1995-1997	Werbe Akademie Wien (Abschluss: Dipl. Werbeberater)
1991-1993	EMA – European Management Academy Wien (Abschluss: Dipl. Marketing Assistent)
1991	Matura / BRG Wien 14

Sprachkenntnisse

Deutsch: native speaker

Englisch: sehr gut in Wort und Schrift

Certificate: London of Chamber of Commerce and Industry einige US/GB Aufenthalte

Französisch: Schulkenntnisse

Russisch: Schulkenntnisse

Arabisch: Muttersprache/in Wort und Schrift